Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

11.10.1870 (No. 241)

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 241. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr. **Karlsruhe, Dienstag den 11. Oktober** Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 20 kr., durch die Post 1 fl. 5[?] kr. Vorausbezahlung. **1870.**

Vom Kriegsschauplatze.

Luneville, 7. Okt. (F.Z.) Die Eroberung Straßburgs hat es endlich auch ermöglicht, einen entscheidenden Schlag gegen die Francs-tireurs auszuführen, welche namentlich die hiesige Gegend unsicher machten. In den letzten Tagen hatten sich dieselben in Raon an der Meurthe, einer Station an der Bahn von hier nach St. Dié, 6000 Mann stark, gesammelt und dachten, unter dem Befehl eines Generals stehend, über hier nach ...burg durchzudringen. Das ihnen gegenüber stehende Bataillon Sachsen ... sich gestern von Baccarat nach St. Clement zurückziehen und ...ille, wo nur ein Bataillon des 31. Landwehrregiments als Besatzung ... schwebte in Gefahr, jeden Augenblick von dem feindlichen Freikorps ... zu werden. Zur rechten Zeit rückte jedoch von Straßburg eine ...e durch die Vogesen heran, während gleichzeitig auch über Saar... mehrere Regimenter den Feinden entgegenzogen. Gestern Abend kam ... Raon zum Zusammenstoß, der mit gänzlicher Auflösung des Korps ... c. 4000 wurden zu Gefangenen gemacht, die Uebrigen blieben todt ...erwundet auf dem Platz. (Dies ist die erste nähere Meldung über ...affenthat unserer braven Landsleute vom 6. Die Franzosen hatten ...enbar auf Durchbrechung der deutschen Etappenstraße und Zerstörung ...sibahn abgesehen. Daß dies nicht gelang, das ist Verdienst badischer ...keit. D. Red.) Das Gefecht vom 6. ist zwischen Raon-l'Etape und ...res gewesen, welches etwa ¼ Meile von der Bologne und zwischen ...eten Höhen liegt, deren eine, der Avison, 600 Metres hoch ist; ...l'Etape liegt gleichfalls in bergiger Gegend an der Eisenbahn, welche, ...uneville und Baccarat kommend, bis St. Dié mitten in das Ge...führt, und am Eingange eines Defilés, welches die Meurthe bildet, ...n Osten hier die Plaine einmündet.

Nach Berichten aus Versailles ist die deutsche Reiterei jetzt mit dem ...gen der **Ballons** betraut, welche von Paris nach Tours abge...werden. So oft eine „Luftpost" die Stadt verläßt, jagen die Rei...n Ballon weit in das nicht von den Deutschen besetzte Land hin...ch, um ihn beim Herabfallen zu erwischen. Zwei Mal wurde diese ...von Erfolg gekrönt, und die Korrespondenz der Pariser Regierung ... Folge dessen den Behörden in die Hände. Aus derselben soll her...en, daß nicht mehr volle Einheit unter den Mitgliedern der Regie...der nationalen Vertheidigung herrscht. — Briefe aus Toulouse mel...daß die Aushebung der Mannschaften von 25 bis 35 Jahren aufs ...ste betrieben wird. Man läßt Niemanden zu Hause und will sogar ...eminaristen und die Priester, welche ihr 35. Jahr noch nicht erreicht ... einziehen. — Aus Auxerre (Yonne-Departement) meldet man, daß ...e Reiter, welche einen Bauernhof in der Nähe von Villeneuve ... hatten, von bewaffneten Bauern überfallen worden sind. Vierzehn ...en, es sollen Leute aus der Gegend von Frankfurt gewesen seyn, ...n zu Gefangenen gemacht und nach Auxerre abgeführt. Den Uebri...elang es, ihre Pferde zu erreichen und sich davon zu machen. Es ..., daß die Reiter übersehen hatten, Vorposten auszustellen. — Die ...icht, daß die Eisenbahnverbindungen mit **Belgien** abgeschnitten ... ist unbegründet.

Ein Korrespondent der Independance belge, der im südwestlichen ...reich reist, schreibt die Unthätigkeit dieser Gegend der jakobinischen ...sozialistischen Bewegung zu, an deren Spitze General **Cluseret** ... der übrigens, wie es heiße, in Aix verhaftet worden sey. Lyon und ...eille haben nicht wenig dazu beigetragen, daß Straßburg vereinzelt ...ingenommen sey. Lyon habe in seinen Mauern und in seiner Um...d noch 30,000 Mann guter Truppen. Marseille und Toulon hätten ...ungen, welche die Lyoner hätten verstärken können. Statt dessen ... man von Marseille und Toulon 7 bis 8000 Mann Linie zur ...ärkung des afrikanischen Heeres abgeschickt, während Algerien sich ...mmen ruhig verhalte. Wir heben diese Angaben aus, wie wir sie ...m belgischen Blatte finden, dessen Täuschungen sich in allen Korre...enzen abspiegeln. Das Komische in dieser Korrespondenz ist die ... Hoffnung der Südfranzosen auf die russische Politik, „wenn der ... die Wahrheit sagt".

Der General **Ducrot** hat Paris auf einem Luftballon verlassen, ...n Oberbefehl über das Loireheer zu übernehmen.

Drahtberichte.

Wiederholt.

× **Tours**, 9. Okt. Die Regierung verbreitet folgende Nachricht: ...ribaldi ist heute Morgen 7½ Uhr eingetroffen und in der Prä... abgestiegen; am Bahnhofe lehnte er die angetragene Bedeckung ab und bemerkte gegenüber dem betreffenden Offizier: er hoffe ihn auf dem Schlachtfelde im Kampfe um die Befreiung des Gebietes der Republik wieder zu finden. Um 8½ Uhr empfing Garibaldi den Besuch von Glais Bizoin und Cremieux. Die Musterung über ein Bataillon Francs-tireurs, welches vor der Präfektur aufgestellt war, mußte er wegen seines leidenden Zustandes ablehnen. **Gambetta** hielt bei der Reise von Rouen hierher auf dem dortigen Bahnhofe eine Ansprache an die Bevölkerung, worin er zum Ausharren bis zum Sieg oder zum Tod aufforderte. Gambetta ist im Besitze einer ausgedehntesten Vollmacht der einstweiligen Regierung.

×× **London**, 9. Okt. Dem Reuter'schen Korrespondenzbureau wird aus Madrid vom 8. d. gemeldet: Der Minister des Aeußern Hr. **Sugasta** erklärte der Kommission der Kortes: Frankreich habe nach der Unterredung des Grafen Bismarck mit Jul. Favre die Vermittlung Spaniens angesucht. Spanien habe dieselbe jedoch abgelehnt.

╪ Jules Favre beim Grafen Bismarck. IV.

Unsere drei ersten Artikel waren geschrieben, ehe die Depesche des Grafen Bismarck, aus Ferrieres vom 27. Sept. datirt (Köln. Ztg. Nr. 274), einen neuen hochwichtigen Beitrag zur Geschichte jener Unterredungen lieferte. Der Inhalt dieser Staatsschrift bestätigt unser Urtheil über das Verhalten der beiden Staatsmänner vollkommen, nur daß es nach den jetzt vorliegenden Einzelheiten sich zu Gunsten Bismarcks ebenso entschieden, wie zu Ungunsten Favre's verschärfen muß.

Wir hatten auf Grund der Bekenntnisse Jules Favre's die höchst auffallende Thatsache festgestellt, daß er ohne Wissen seiner Amtsgenossen abgereist, ohne Vollmacht und Auftrag, ja selbst ohne die Absicht, sich persönlich zu binden, in's deutsche Hauptquartier gekommen war, daß er seinem eigenen Berichte zufolge gar kein praktisches Anerbieten irgend welcher Art weder für den Frieden, noch für einen Waffenstillstand gemacht und dann doch für angezeigt gehalten hat, der Welt zu sagen: Ich habe das Meinige gethan für eine „ehrenvolle Transaktion", aber der Uebermuth des herzlosen Siegers hat mein Streben vereitelt. Auf sein Haupt kommt alles Blut, das jetzt noch fließen mag.

Wir hören jetzt von Seiten des Grafen Bismarck, daß J. Favre allerdings ein Anerbieten gemacht hat, um den Frieden ohne Opfer an Land und Leuten zu erkaufen, ein Anerbieten der hellen Verzweiflung, wie es noch nie, so lange es Sieger und Besiegte gegeben hat, gemacht worden ist: «tout l'argent que nous avons».

Der Mann, der dies große Wort gelassen aussprach, muß den Willen der Verbündeten, auf der Landabtretung unbeugsam zu bestehen, für ganz zweifellos und unumstößlich gehalten haben; denn wehe ihm, wenn man ihn beim Worte genommen hätte! Aber mit welchem **Rechte** machte er solch ungeheuerlichen Vorschlag? Er, der gar nicht mit seinen Kollegen gesprochen, der selber in dem Rundschreiben öffentlich zugestanden, daß dieser ganzen Regierung das Recht fehle, im Namen Frankreichs endgiltig zu handeln, der nicht einmal provisorische Vollmachten zum Unterhandeln von dieser Regierung empfangen und der nach seiner Rückkehr kläglich um Verzeihung bittet dafür, daß er sich überhaupt herausgenommen, in das Hauptquartier des Feindes zu gehen? Unsere Radikalen haben es als eine Majestätsbeleidigung des Grundsatzes von der Volkssouveränetät bezeichnet, daß die preußischen Halbamtlichen erklärten: mit dieser auf dem Straßenpflaster geborenen Regierung können wir nicht unterhandeln. Angesichts dieser für einen angeblich regierenden Minister ganz unbegreiflichen Begriffsverwirrung werden sie froh seyn, daß sie ihrer Seits mit der Verantwortlichkeit einer solchen Unterhandlung nichts zu schaffen haben.

Wir haben an Jules Favre's Auftreten, so weit es sich in seinem Berichte spiegelt, ferner gerügt, daß — vorausgesetzt immer, er hätte wirkliche Vollmachten gehabt, die er nicht hatte — sich gar nicht ermitteln lasse, ob er wegen des Friedens oder nur wegen eines Waffenstillstandes gekommen sey.

Jetzt erfahren wir, daß die erste Unterredung „sich in den Grenzen einer akademischen Beleuchtung von Gegenwart und Vergangenheit hielt", und von Jules Favre abgebrochen wurde, sobald sich herausstellte, daß man sich über den Grundsatz der Landabtretung nicht einigen werde; daß dann aber **sehr ernstlich** über einen Waffenstillstand verhandelt wurde, welcher Frankreich Gelegenheit geben sollte, über den Frieden mit dem Sieger, so wie über seine endgiltige Regierungsform selber entscheiden sollte. Da Herr Favre sagt, er habe überhaupt keinerlei Vollmacht gehabt, so kann er auch hiezu nicht berechtigt gewesen seyn. Oder aber war er doch **von einem Theil** seiner Kollegen insgeheim beauftragt und wollte nachher, als die Regierung die Vorschläge des Siegers verwarf, lieber Alles auf seine persönliche Verantwortung nehmen, als den Zwiespalt in den Kreisen des Vertheidigungsausschusses an's Licht treten zu lassen? Wir halten dies Letztere für den wahrscheinlicheren Fall, weil wir gerne zugeben, daß dieser gänzlich unfähige Diplomat ein wackerer und ehrenwerther Vaterlandsfreund ist.

Das schriftliche Waffenstillstands-Programm des Grafen Bismarck, welches Jules Favre nach Paris mitbrachte, hat er in seinem Berichte nicht veröffentlicht; dagegen hat die Regierungspresse über seinen angeblichen Inhalt die frechsten Erfindungen verbreitet, offenbar nur, um die Leidenschaften zu erhitzen und die Friedfertigen mit der Behauptung zum Schweigen zu bringen: man habe es mit einem Gegner zu thun, gegen den nur ein Kampf bis an's Messer übrig bleibe.

Jules Favre selbst versichert, die Regierung habe es ohne Berathung in einmüthiger Entrüstung verworfen und das gleichfalls entrüstete Frankreich werde dem ohne Zweifel thatkräftigst zustimmen.

Es mußte gleich Verdacht erregen, daß man zu dem Zweck das einfachste Mittel nicht brauchte, das nämlich, den Wortlaut der Bedingungen dem allgemeinen Unwillen preiszugeben.

Jetzt liegen diese Bedingungen vor, und Jedermann sieht, warum man sie der Oeffentlichkeit unterschlagen hat. Der Vertheidigungsausschuß hat gehandelt, wie 1813 Napoleon I. mit den Vorschlägen Metternichs verfahren ist. Als Thiers, der durch und durch napoleonistische Geschichtsforscher und -Fälscher, hinter das Geheimniß dieser Vorschläge kam, welche der Kaiser fort und fort als entehrend, schmachvoll, niederträchtig bezeichnete, da fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. „Wenn man das gewußt hätte", meint er, „so hätte unter den Marschällen eine Meuterei ausbrechen müssen. Die Ablehnung dieser Bedingungen war ein Fehler, eben so groß und unheilvoll, wie die Heerfahrt nach Rußland."

Eines ähnlichen Eindrucks kann man sich auch hier nicht erwehren. Die Bedingungen des Grafen Bismarck waren so maßvoll, ja so entgegenkommend, daß ihr Bekanntwerden auf die täglich entschiedener hervortretende Friedenssehnsucht des französischen Volkes einen für die Machthaber in Paris höchst unerwünschten Eindruck gemacht haben würde. Ihre Ablehnung aber kommt uns zumal jetzt, da das leicht Vorherzusehende geschehen, Toul und Straßburg genommen ist, geradezu unbegreiflich vor.

Deutschland.

mh. **Karlsruhe**, 10. Okt. J. K. H. die **Großherzogin** ist gestern mit Gefolge nach **Straßburg** abgereist, um die dortigen Lazarethe zu besuchen, und Abends wieder zurückgekehrt.

= **Mannheim**, 6. Okt. Unaufhörlich ziehen **deutsche Truppen** durch unseren Bahnhof, und wir glauben den Lesern mit der Schilderung dieser Durchzüge einen Dienst zu erweisen, da anderwärts im Lande man außer den Zeitungsberichten selbst blutwenig vom Kriege sieht, während hier ein Hauptmittelpunkt der Truppenbewegung ist. In drei Zügen kamen gestern 970 theils verwundete, theils kranke Preußen und Bayern, außerdem eine Munitionskolonne mit Mannschaft und 100 Ersatzmannschaften und Wiedergenesene hier durch. Heute trafen weitere 230 Verwundete u. Kranke, 110 Artilleristen, 140 Pionniere, 1260 Mann Landwehr aus Posen und Pommern hier ein, welche nach genommenen Erfrischungen weiter befördert wurden. Die Verwundeten stammen noch von den Schlachten um Metz, sie werden jetzt als reisefähig aus den Spitälern des Kriegsschauplatzes genommen, ertragen aber leider nicht immer die Strapazen der verfrühten Reise. So starb erst heute wieder ein Schwerverwundeter, welcher auf ärztliche Anordnung dem Zuge entnommen wurde, schon eine Stunde nach der Aufnahme in das hiesige Lazareth. Was die nachrückenden Truppen betrifft, so scheint für deren Verpflegung unterwegs nicht auf das Beste gesorgt zu seyn; wenigstens erleben wir hier ein Schauspiel des Heißhungers bei manchen Zügen, das genug zu denken gibt. Die rückwärts liegenden Verpflegsstationen scheinen sich jeweils auf die Thätigkeit der folgenden zu verlassen, mittlerweile aber kriegen die Soldaten und Offiziere nichts oder zu wenig in den Magen. Dem guten Appetit der heute durchgereisten Landwehr nach zu urtheilen, dürfte ein rascher Friedensschluß für die Franzosen doppelt am Platze seyn.

○ **Schönau**, 6. Okt. Der hiesige **Frauenverein** hat heute 50 wollene Leibchen theils an die von hier gebürtigen Soldaten, theils an das Divisions-Kommando, und außerdem 18 baumwollene Hemden abgeschickt, zu welch letztern Hr. Fabrikant Iselin hier den Stoff dem Vereine geschenkt und sich damit die Dankbarkeit desselben in hohem Grade erworben hat. — Die den hier ziemlich verbreiteten Basler Nachrichten zu Theil gewordene gute und treffende Abfertigung hat den Nagel auf den Kopf getroffen und allgemein gefallen. Nur mit Ekel und Wider...

...t der schweiz. Abordnung in das belagerte Straßburg. (Fortf.)

...ie heutige Fahrt nach Straßburg war bedeutend unheimlicher, als ...erste, da wir diesmal nicht erwartet waren. Es dauerte auch längere Zeit, bis die unsern Weg bestreichenden Batterieen zum Schweigen gebracht waren, und noch schauriger gellte mir diesmal die Parlamentärtrompete beim Ritt durch das zerschossene Königshofen in die Ohren. Den französischen Offizier und den Wagen hatten wir in Eckbolsheim zurückgelassen. Wir mußten mit unserm Parlamentär nahe an die Wälle der Festung, bis von dort eine Patrouille mit einem Offizier herauskam, der uns mit der Frage anhielt: „Que desirez-Vous, Messieurs?" Der Parlamentär übermittelte seine Schriften; wir stellten uns als die schweizerischen Delegirten vor; und ohne daß wir (wie wir besorgt hatten) vor der Festung die Erlaubniß zum Eintritt abwarten mußten, wurden wir unverzüglich in die Stadt geleitet; zwar, weil wir nicht angemeldet waren, nicht über die Fallbrücke und durch das Hauptthor, dafür aber einen um so interessanteren Weg, über Wälle, Treppen auf und ab, über kleine Brücken, durch unterirdische Gänge, mitten durch die Besatzung der Wälle, bis wir, ehe wir es vermutheten, plötzlich innerhalb der porte nationale uns befanden.

Heute kamen wir nun ganz inkognito und suchten bloß die Geschäfte zu erledigen. Unser erster Gang war zu General Uhrich, der, so viel an ihm gelegen, die Sache beförderte und die Liste schon zur Absendung an General von Werder bereit hatte. Von hier begaben wir uns in's Hotel du Commerce, wo eben eine stürmische Sitzung der Commission municipale stattfand. Die Situation hatte sich nämlich seit Sonntag gewaltig verändert, die Republik war proklamirt, ein neuer Maire gewählt worden (Humann hatte seine Entlassung gegeben), ein Theil der Straßen war beflaggt. Mit einigen Mitgliedern, welche beonders für diese Angelegenheit bestellt worden waren, trafen wir nun die nöthigen Anordnungen zur Bildung der ersten Kolonne auf Donnerstag (da vom Mittwoch nach Berichten aus Mundolzheim keine Rede seyn konnte). Heute fan...en wir schon mehr Leben in der Stadt: das Bewußtseyn, daß ein Verkehr mit der Außenwelt hergestellt und für die Unglücklichsten eine Erlösung nahe sey, hatte neuen Lebensmuth in die Bevölkerung gebracht.

Wir benutzten den Rest der uns vergönnten Zeit noch zu einigen Besuchen, auch in den zu Wohnungen umgestalteten Kellern, deren Beschaffenheit wohl einer malerischen Schilderung werth wäre. Es ist schwer, ohne es gesehen zu haben, sich eine richtige Vorstellung zu machen: Fässer, Vorräthe, verpackte Kisten mit Werthsachen, Betten, Möbeln, Alles dicht zusammengedrängt, daneben ein provisorisch erstellter Herd zum Kochen; kein Abzug für die Koch- und andern Dünste, als die Kellertreppe hinauf, da alle Kellerlichter der Sicherheit wegen mit Mist und Steinen verschlossen sind; und in diesen Löchern haben so viele der unglücklichen Bewohner vier lange und bange Wochen zugebracht! Kein Wunder, wenn Manche an's liebe Tageslicht sich erst wieder gewöhnen mußten, wenn die lebensfrohen Gesichter bleich und trüb geworden sind! Einen andern eigenthümlichen Anblick gewährte es, die Fenster der Fronten exponirter Häuser mit Matratzen und Strohsäcken aller Art, als Kugelfänger, gepolstert zu sehen. Kurz, Alles trägt den Stempel der strengsten Belagerung.

Zur Rückkehr endlich bereit, mußten wir bei der Porte nationale, von Kugeln, deren einige ziemlich nahe platzten, oft beunruhigt, auf unsern deutschen Gefangenen warten, bis derselbe nach einer halben Stunde, weil stark verwundet, auf einem sehr gut eingerichteten französischen Ambulanzwagen angefahren kam. Diesmal öffnet sich wieder das Hauptthor; Trompete und weiße Fahne, sowie die Genfer Konventionsfahne der Ambulanz verkünden den deutschen Batterien unsere Ankunft, worauf sie rasch verstummen. Beim ersten Vorposten wird Halt gemacht, um Mr. Arche in Eckbolsheim zu [?]holen; in der Zwischenzeit freundschaftliche Unterhaltung zwischen den deutschen und französischen O[ffizieren], wobei wir oft die Dolmetscher machen mußten. Zigarren werden ausgewechselt, ... „mon camerade" läßt ganz vergessen, daß ... Feinde ... über stehen. Endlich kommt unser Auswechslungs-Offizier; ein neues hübsches Genrebild: die gegenseitige Vorstellung und Begrüßung der beiden gefangen gewesenen, nun frei werdenden Offiziere. Mit wahrem Triumph nimmt der verwundete Deutsche seinen Degen auf das Bett, in dem er liegt. Sie geben sich die Hand zum Abschied. Wie lange wird sich wohl der nach Straßburg in die Freiheit Versetzte dieser Freiheit freuen? Da indeß der Zustand des Hrn. v. Bert...as dessen Umladung auf den mitgebrachten Wagen nicht erlaubte, bat Kapitän Farre mit französischer Galanterie, die Ambulanz in's nächste preußische Lazareth mitzunehmen, was mit Dank acceptirt wurde. Die ...den Ambulanzwagen führenden zwei Franzosen machten zwei Deutschen Platz u. wurden mit verbundenen Augen auf den mitgebrachten Wagen gesetzt, bis die Vorposten passirt waren. In Königshofen von ihren Binden befreit, wurden sie mit Speise und Trank erfrischt, bis die Ambulanz aus dem Lazareth bei Eckbolsheim zurück war, um dann noch einmal auf der Rückfahrt in die Festung die Vorposten mit verbundenen Augen zu passiren. Wohl mögen solche kleinen Szenen Manchem höchst unbedeutend erscheinen; aber für Denjenigen, der dabei gewesen ist, sind es wohlthuende Lichtblicke in dem düsteren Kriegsgemälde, die sich nicht so leicht vergessen.

Noch lag uns ob, im Hauptquartier Mundolsheim das letzte Stück Arbeit mit Herrn von Leszczynski abzuthun, was durch die freundlich angebotenen Requirados erleichtert wurde.

Es wurde vereinbart, daß Donnerstag 10 Uhr eine erste Kolonne von 500 Personen in 60 requirirten Wagen beim Austerlitzer Thor in Empfang genommen werden solle. Die Auswahl von den gegen 4000 eingegangenen Meldungen mußte im Wesentlichen dem Generalstabschef überlassen werden.

Bei dunkler Nacht, die durch die Brände in und um Straßburg, durch die feurigen Bahnen und das Platzen der Bomben unheimlich erhellt wurde, fuhren wir, mit Losung und Feldgeschrei ausgerüstet, durch die scharfen Wachen der Belagerungsarmee nach Oberschäffolzheim zurück.

Am folgenden Tage, Mittwoch, den 14., mußte ich mich auf den Weg nach Lahr machen, um unsern Kollegen Bericht zu erstatten und den Empfang in Rheinau, bezw. Orsch[w]eier vorzubereiten. Bei meiner Ankunft fand ich auch hier Alles über Erwarten geordnet. In anerkennenswerthester Weise hatten Lahrs Bewohner hilfreiche Hand geboten. Ein hierfür bestellter Ausschuß hatte ein wohl versehenes Buffet für die ankommenden

willen liest man die oft absurden Lügen und das unausgesetzte Bemühen dieses Blattes, die Deutschen und ihr Heer herabzusetzen. Daß bei solcher Haltung der Basler Presse ein freundschaftliches, nachbarliches Verhältniß immer schwieriger zu erhalten ist, liegt auf der Hand. Zum Glücke liegen die Geschicke Deutschlands nicht in den Händen unserer Basler Herren; aber leicht könnte eine Zeit kommen, wo die Geschicke Basels in den Händen der Deutschen liegen, und bei solcher Lage ist die Haltung Basels geradezu unerklärlich.

⁂ **Donaueschingen**, 7. Okt. Gestern ist unser bisheriger Bürgermeister Ganter als solcher wieder gewählt und Abends mit Fackelzug, Musik, Gesang und Toasten gefeiert worden. — Wir möchten die Frage anregen: „Welche Schritte sollen unternommen werden, um unsere Eisenbahn von den Fesseln zu befreien, welche einen unbedingten Betrieb zwischen Basel und Konstanz, wo sie stellenweise durch schweizerisches Gebiet führt, verbieten?"

△ **Schönau**, 8. Okt. Soeben hat die hiesige Stadt ihren bisherigen Bürgermeister Köpfer beinahe einstimmig wieder erwählt. Die Stadt darf sich zu dieser Wahl selbst Glück wünschen. Der Gewählte ist ein einsichtsvoller, biederer und geschäftsgewandter Mann mit freien, ächt deutschen Anschauungen, der der Gemeinde bisher schon viele gute Dienste geleistet und ihr auch in der Zukunft in der bisherigen Weise vorstehen wird. Mehrere der Wahlen in unserer Nähe tragen eine dunkle Parteifärbung.

♁ ♁ **Baden**, 8. Okt. Die Karlsruher Zeitung bringt heute in der Besprechung der Aufführung des Tell auf der Karlsruher Hofbühne Aeußerungen, welche uns ebenso unhaltbar erscheinen in ästhetischer Hinsicht, als bedenklich in deutsch-vaterländischer. Die Stelle lautet: „Das Stück (Tell) ist nicht mehr und nicht weniger, als die poetische Verherrlichung der Losreißung eines der herrlichsten Theile Deutschlands vom deutschen Mutterlande." In diesem Sinne hat Schiller seinen Tell nicht gedichtet, so hat ihn die deutsche Nation nie aufgefaßt; vielmehr wollte Schiller in Tell den Sieg der Freiheit, der ewigen Menschenrechte über die Gewalt feiern und zugleich die Kraft eines in seinen höchsten Bestrebungen einigen Volkes darstellen. Und so nur, als Verherrlichung höchster patriotischer Ideen, lebt Tell in der Nation. Daher uns die Aufführung dieses Stückes für unsere jetzigen Tage nicht nur berechtigt, sondern dafür recht eigentlich berufen scheint. In hohem Grade bedenklich aber erscheint uns vorstehende Aeußerung in deutsch-patriotischer Hinsicht. Es klingt durch die Zeilen der Karlsruher Zeitung, wie wenn im deutschen Volke ein Wunsch oder ein Gedanke läge von Zusammenfassung auch der Schweiz mit Deutschland zu einer nationalen Einheit. Dagegen müssen wir entschieden Einsprache erheben. Wir haben in Deutschland nicht an die Einverleibung von Elsaß und Lothringen gedacht; es fiel uns nicht ein, dafür zu den Waffen zu greifen; erst, nachdem wir mit Krieg überfallen worden, tauchte der Gedanke auf und steht nun da als nationale That, als nationaler Wille, und keine Macht, noch List wird Elsaß und Lothringen wieder von Deutschland reißen. Wo aber ist irgend ein Gedanke, auch die Schweiz mit uns zur deutsch-nationalen Einheit organisch zusammenzufassen? Nichts dergleichen lebt im deutschen Volke; wir lieben die Schweiz und achten das Recht ihrer Stellung; laut und allgemein würden Gedanken an Eingriff darein von Deutschland verurtheilt und abgewiesen werden.

w. **Vom Rhein**, 7. Okt. Es ist eine erfreuliche Wahrnehmung, daß auch für die in Straßburg durch die Beschießung Beschädigten Ersatz in Aussicht genommen ist; denn wenn auch die Begeisterung für den Krieg und die Zähigkeit, mit der man die Festung behauptet wissen wollte, bekannte Thatsachen sind, so läßt sich doch hoffen, daß, wenn einst auf den Trümmern neue Wohnstätten erstanden seyn werden, der Eindruck der Katastrophe verschwinden und das bittere Gefühl der Versöhnung Raum geben wird. — Auch für die badische Stadt Kehl ist Vergütung wegen der zerstörten Mobilien und Immobilien zu hoffen, insbesondere nachdem Se. K. H. der Großherzog sich auch von dem in der letzten Periode der Belagerung entstandenen Schaden zu überzeugen geruht haben. Seine huldvollen Worte, von Mund zu Mund, von Haus zu Haus verbreitet, waren eine Quelle reichen Trostes, und hoffen die heimgesuchten Bewohner des ehemals so blühenden Städtchens, daß noch vor Beginn des Winters wenigstens ein Theil der zu liquidirenden nicht unbeträchtlichen Summe ausbezahlt werde, damit die Sorgen für den Winter gelindert werden. Zum Glück ist dies ja der einzige Ort des gesegneten Landes, den die Fackeln des Krieges und andere, unter diesen Umständen nicht immer zu vermeidende Folgen heimgesucht haben, so daß auch eine Heilung des örtlichen Uebels eher möglich ist.

Berlin, 7. Okt. (Kö.Z.) Die an dieser Stelle gegebene Nachricht, daß die Sendungen von Belagerungsgeschütz nach Paris nunmehr beendet seyen, wird jetzt amtlich durch den Staats-Anzeiger mit der Meldung bestätigt, daß nun der gesammte Belagerungspark vor Paris angekommen sey. Es herrscht jetzt dort und hier jene tiefe Stille, die dem Sturme vorherzugehen pflegt; man wird an einem Tage und zu einer Stunde das Bombardement beginnen und so lange fortsetzen, bis die Uebergabe erfolgt. Ueber die furchtbaren Zerstörungs-Manöver in Paris mit Petroleum, Nitro-Glycerin ꝛc. ist man hier ebenso ruhig, wie über die Verbarrikadirung der Straßen. Man ist diesseits trotz aller Schreckensherrschaft in Paris auf das Allergenaueste über Das unterrichtet, was dort vorgeht. Die Barrikaden sollen den Eindruck machen, als wären sie mehr zum Zwecke der Bekämpfung innerer Bewegungen, wie gegen den äußeren Feind aufgeführt, die sogenannten chemischen Vernichtungsmaßregeln werden als stellenweise kindisch bezeichnet. Allgemein hält sich die Ansicht, daß es sich thatsächlich nur um eine Belagerung von wenigen Wochen handeln könnte und die allerdings getroffenen Vorkehrungen für einen Winterfeldzug kaum noch zur Anwendung kommen möchten, obwohl man sich darüber keinen Illusionen hingibt, daß die Okkupationstruppen nach dem Friedensschlusse noch geraume Zeit werden in Frankreich bleiben müssen. In leitenden Kreisen hält man den Friedensschluß nicht für fern.

× **Berlin**, 9. Okt. Eine Versammlung von Katholiken hat einstimmig beschlossen, eine Adresse an den König zu richten, welche denselben bittet, dem Papste in seiner jetzigen Bedrängniß zu helfen.

Königsberg, 8. Okt. (W.D.) Der Hartung'schen Ztg. zufolge hat Graf Bismarck auf die Gesuche des hiesigen Magistrats und des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft in der Angelegenheit Johann Jacoby's die Antwort ertheilt, daß die Maßnahmen des Generals v. Falckenstein, den zeitigen Ausnahmezuständen entsprechend, als gerechtfertigt erscheinen.

München, 8. Okt. (A.Z.) Von den deutschen Damen in San Francisco ist dem hiesigen Verein zur Unterstützung der Angehörigen im Felde stehender Soldaten durch die Vermittelung des geh. Kommerzienrathes G. Bleichröder in Berlin eine Schenkung von 7000 fl. zugekommen.

Leipzig, 5. Okt. (D.A.Z.) Dem Beispiele anderer Stadtgemeinden folgend, beschloß heute der Rath unserer Stadt, Straßburg 3000 Thlr. und Kehl 1000 Thlr. zuzuwenden.

Darmstadt, 8. Okt. (W.D) Gestern Abend 10 Uhr wurde die Frau Prinzessin Ludwig von Hessen von einem Prinzen entbunden.

Straßburg, 9. Okt. Der Niederrheinische Kourier schreibt: Der Maire hat die Ehre, seine Mitbürger zu benachrichtigen, daß S. Exz. der General-Gouverneur des Platzes den von der Militärbehörde erhobenen Ertrag der Eintrittsgebühren in die Zitadelle an die Stadtkasse hat einzahlen lassen, nämlich: vom 2. d. 33 Frc. 75 C. 3.: 576 Frc. 25 C. 4.: 1276 Frc. 25 C. 5.: 2792 Frc. 25 C. 6.: 3920 Frc. 90 C. 7.: 3168 Frc. 10 C. 8.: 3789 Frc. 90 C. zusammen 15,557 Frc. 40 C. Gemäß Entschließung des Hrn. Generals ist dieser Ertrag zur Unterstützung der Opfer der Beschießung bestimmt.

* **Hagenau**, 6. Okt. Nach dem amtlichen Theil der Nachrichten für das Generalgouvernement Elsaß sind ferner in Dienst getreten: 1) Beim Zivilkommissariat: a. Für die Bearbeitung der Zollsachen und der indirekten Steuern außer dem geheimen Regierungsrath von Lessing: der Finanzrath Lepique und der Direktionssekretär Kirsch (beide aus Karlsruhe). b. Für das Bureau: der Kreissekretär Schulz aus Jülich; der Kommunalempfänger Siquet aus Eupen; 2) im Departement Niederrhein: der Kriminalkommissär Theiner aus Posen, der Notariatskonzipient Gräfe aus Hofheim, der Polizeisekretär Mexner aus Heinsberg, der Polizeikommissär Siebels aus Eupen, der Bezirksfeldwebel a. D. Abfalter aus Köln, der Anwärter C. Götz aus Durlach, der Supernumerar Radermacher aus Aachen, der Supernumerar Gierlich aus Düsseldorf und der Schutzmann Trapp als Polizeikommissäre. Sodann der Steuereinnehmer Fürst zu Bischweiler u. der Sekretär C. Sicherer zu Weissenburg als Steuereinnehmer. 3) Im Moseldepartement: der Rechtskandidat Kessel aus Landau, der Polizeikommissär A. Kaltenbach aus Baden-Baden, der Polizeikommissär C. Geres aus Karlsruhe, der Notariatskonzipient Fr. Graf aus Bayern als Polizeikommissäre. Nach einer Mittheilung der Postbehörde ist in Bischweiler u. Wörth der Landespostdienst wieder eröffnet.

Oesterreich.

Wien, 8. Okt. (A.Z.) Thiers ist hier eingetroffen. Er hatte eine längere Unterredung mit dem Grafen Beust. Thiers wird nach Florenz reisen.

Wien, 8. Okt. Der N. Fr. Pr. wird aus London gemeldet, daß von englischer und amerikanischer Seite Verhandlungen über den Abschluß eines vorläufigen Friedens mit Bismarck im Gange seyen, nachdem Jules Favre auf die Kunde vom Fall Straßburgs vergeblich um Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes im preußischen Hauptquartier nachgesucht hatte. Die Konferenzen des amerikanischen Generals Burnside mit Bismarck und Jules Favre sollen auf diese Verhandlungen Bezug haben. Von England werde ein starker Druck auf die einstweilige Regierung in Paris sowohl, als auf den Grafen Bismarck ausgeübt. Die Folge dieses diplomatischen Druckes soll dort die Ausschreibung der Wahlen für die Constituante und eine sich mit dem Gedanken einer Gebietsabtretung bereits vertraut machende Stimmung, hier eine gegen jedwede Unterhandlung mit Napoleon oder der Regentschaft gekehrte Strömung seyn.

× **Wien**, 9. Okt. Die Abendpost enthält folgenden Drahtbericht: Florenz, 7. Okt. Die römische Abordnung, welche dem Könige das Ergebniß der Volksabstimmung überreichen soll, wird morgen hier erwartet. Unmittelbar nach ihrem Eintreffen wird General de Lamarmora als Generalkommissär mit ausgedehnten Vollmachten nach Rom abgehen. Ein durch die römischen Abgeordneten verstärktes Parlament wird Mitte November nach Florenz einberufen werden. — Monatsausweis der galizischen Karl-Ludwigsbahn. Die Einnahmen vom 1. bis 30. v. M. betrugen 655,022 fl., mithin eine Mehreinnahme von 142,605 fl. gegen das Vorjahr. — Die Morgenblätter wollen wissen, Thiers werde hier die Ankunft des Generals Uhrich abwarten. Die Richtigkeit dieser Meldung wird bezweifelt, da General Uhrich in Folge der Uebergabe Straßburgs verhindert ist, für die französische Regierung irgend welche Dienstleistung zu übernehmen.

Ausland.

Frankreich. Im Westen Frankreichs spricht sich die öffentliche Meinung entschieden für den Frieden aus. So äußert sich das Journal de Fecamp u. A. wie folgt: „Ohne diesen dithyrambischen Styl nachahmen zu wollen, sagen wir mit dem Courr. du Havre: ja, der Friede ist das sehnliche Verlangen aller menschlich fühlenden Herzen in Frankreich, Deutschland und Amerika. Ja, der Friede ist der Wunsch Frankreichs. Ja, Frankreich besiegt und gedemüthigt, wünscht und verlangt den Frieden. Jeder Widerstand ist künftig ohnmächtig. Er wird nur eine neue Hekatombe von 1 Mill. Leichen zu der Mill. von Leichen hinzufügen, welche auf den Feldern von Weissenburg, Reichshofen, Jaumont u. Sedan modern. Wir sind besiegt, zertreten, wie zu keiner Zeit eine Nation es gewesen ist. Hören wir auf, uns mit neuen Hoffnungen zu verblenden und auf eine unmögliche Vertheidigung zu viel Hoffnung zu setzen. Wir sind ehrenhaft besiegt. Die Armee, die nicht mehr ist, hat heldenmüthige Anstrengungen gemacht. Sie sich auch die Achtung der Sieger erworben. Die Ehre ist gerettet. Wir sind die Demüthigen wir uns! Haben wir die Würde des Unglücks! Unterwerfen wir uns schweigsam, bescheiden! Der Friede, der Friede allein, der ist von ganz Frankreich gefordert wird, kann die Zukunft des Landes sichern, indem seine Menschen und Hilfsquellen geschont bleiben. Zur Stunde müssen wir im Hinblick auf das Unglück des Vaterlandes den Muth haben, den Nacken zu beugen und um Frieden zu bitten."

Amiens, 8. Okt. (W.D.) Der Minister des Innern, Gambetta ist von Paris in Amiens mit dem Luftballon angekommen und setzte unverzüglich seine Reise fort. Testelin ist von Lille abgereist, um mit ihm zusammenzutreffen.

× **Versailles**, 8. Okt. Gestern machte (wie bereits gemeldet) die gesammte Besatzung von Metz, einschließlich der Garde, einen Ausfall nach Norden auf beiden Ufern der Mosel. Ihr Angriff auf alle vorgeschanzten Stellungen der deutschen Truppen wurde abgewiesen, und sie kehrten mit einem Verlust von etwa 2500 Mann in die Festung zurück. Unser Verlust wird auf 600 Mann veranschlagt.

Brüssel, 8. Okt. (W.D.) Die hier eingetroffenen neuen französischen Zeitungen, welche untereinander und gegen die Regierung heftig polemisiren, beweisen, daß Angesichts der Wahlen der Konstituante der schon erklärte Waffenstillstand, den die gefahrvolle Lage des Landes den Parteien auferlegt hatte, plötzlich sein Ende erreicht hat.

× **Brüssel**, 8. Okt. Der Moniteur bestätigt die Auflösung der Armee von den Beobachtungsheere und des Heeres von Antwerpen, sowie die Aufhebung des am 15. Juli geschaffenen Generalstabes. Die Nachrichten verschiedener Zeitungen, die Verbindung zwischen Belgien und Lille sey unterbrochen, wird als unwahr bezeichnet.

× **Brüssel**, 8. Okt. Die Indep. belge meldet: Nächsten Dienstag findet in Mecheln eine Zusammenkunft belgischer Bischöfe und hervorragender Mitglieder der klerikalen Partei statt, um über die Lage des Papstes zu berathen.

Brüssel, 8. Okt. (W.D.) Einem Telegramm aus Tours zufolge ist die Nachricht von der Ankunft Garibaldi's in Marseille unbegründet. Eine andere Regierungs-Depesche sagt, Garibaldi werde in Toulon erwartet. Brüsseler Berichte melden, Garibaldi beabsichtige nicht, Frankreich seinen Degen zur Verfügung zu stellen.

Brüssel, 8. Okt. (A.Z.) Hier eingegangenen Pariser Privatnachrichten zufolge erließ Gambetta anläßlich der Uebergabe von Straßburg und Toul eine Proklamation, worin es heißt: „Selbst im Augenblicke ihres Falles haben beide Städte ihre Blicke auf Paris geworfen und noch einmal versichert, daß sie festhalten an der Einheit und Integrität unseres Vaterlandes, so wie an der Untheilbarkeit der Republik." — Die Regierung beschloß, daß an Stelle der gegenwärtigen Statue der Stadt Straßburg in Paris eine neue Statue aus Bronze gefertigt werde, welche die heldenmüthigen Thaten bei der Vertheidigung der östlichen Departements zur Darstellung bringen soll. — Das Fleisch fangt schon an, in Paris zu fehlen.

× **Brüssel**, 9. Okt. Aus Meldungen von Tours geht hervor, daß die Sendung Gambetta's nach Tours bezweckt, die dortige Regierung zu größerer Thatkraft anzuspornen. — Der hier eingetroffene Courier du Departement Pas de Calais bestätigt, daß die Wahlen zur Constituante vertagt werden sollten, bis das Land frei berathen könne.

× **Antwerpen**, 9. Okt. Die hiesige Polizeibehörde hat auf ein nach Havre bestimmten Schiffe 22 Kisten mit Schießbedarf beschlagnahmt.

× **Haag**, 8. Okt. Prinz Napoleon und Prinzessin Mathilde sind hier eingetroffen.

Italien. Aus Turin wird gemeldet, die italienische Regierung wird unaufgefordert eine Erklärung abgeben, daß sie keine Absichten auf Wiedergewinnung von Nizza habe. Aus Kalabrien kommt die Nachricht von einem heftigen Erdbeben, welches großen Schaden angerichtet hätte. Die Orte Mangoni, Brati, Belano und Longobucco sollen fast ganz zerstört seyn.

Rom, 4. Okt. (Kö.Z.) Die Stadt hat heute durchaus ihr gewöhnliches Ansehen wieder gewonnen, und nur vereinzelte Fahnen und die sonderbaren mit einander kontrastirenden Maueranschläge der früheren und der neuen Aera sprechen von dem jähen Wechsel, der in den Geschicken der ewigen Stadt eingetreten ist. Allerdings hat auch die heute von General Cadorna in den sogenannten Prati Farnesini abgehaltene Revue ein großes Publikum angezogen, und die auf dem Korso angehäufte Menge ließ es sich nicht nehmen, den zurückkehrenden Bersaglieri, den „italienischen Zuaven", wie diese sich selbst scherzhaft nennen, Beifall zu klatschen. Von dem Inhalte des von dem Papste an Viktor Emanuel gerichteten Antwortschreiben erfahre ich so viel, daß in demselben der Papst gegenüber den Versicherungen kindlicher Ergebenheit, bemerkt habe, der König von Italien betrage sich durchaus nicht wie ein getreuer Sohn der Kirche. Zum Schluß habe der hl. Vater bemerkt, er wolle trotz alledem dem Könige seinen Segen ertheilen, dessen derselbe so sehr bedürfe.

Biella, 28. Sept. (Ind. belge.) Emil Ollivier ist nicht in England, wie es die Zeitungen nach der France gemeldet haben. Nach seinem Sturze hat er sich nach Italien begeben, um offiziös unsere vorzüglichen Staatsmänner von der Nothwendigkeit zu überzeugen, Frankreich zu Hülfe zu kommen. Er hat sich namentlich an die Herren Ratazzi und Ricotti gewendet; da seine Schritte mißlungen waren, kehrte er zurück, als sein Bruder Adolph in Turin gefährlich erkrankte. Er verblieb daselbst, um ihn zu verpflegen. Da überraschte ihn die französische Revolution. Seitdem sein Bruder in Genesung eingetreten, begab er sich nach Pollone, unweit Biella, zu einem der freisinnigsten und geachtetsten Abgeordneten Piemont's, Hrn. Cesare Valerio, Bruder des berühmten Lorenzo. Er lebt in der Einsamkeit und arbeitet an einem Werke mit dem Titel: Le ministère du 2 janvier. Der erste Band wird betitelt seyn: Le plébiscite, und der zweite La guerre. In diesem zweiten Bande will er

---

Straßburger gerüstet, damit dieselben gestärkt noch am nämlichen Tage nach Basel reisen können. (Schluß f.)

V. Kehl und das eroberte Straßburg. (Schluß.)

Alles ist ein großer Trümmerhaufen. Ja selbst die dort aufgestellte Mörserbatterie ist vollständig demolirt, Lafetten und Räder zerschossen u. bildet mit gleichfalls unbrauchbar gemachten, zerbogenen, zerschossenen Chassepots einen wirren Durcheinander. Nichts als die nackten Wälle und die dahinter angebrachten Laub- und Bretterhütten, beschaffen wie jene der Feldtruppen und in den Flanken gedeckt durch Sandsäcke, verblieben dem Kommandanten und seiner Mannschaft.

Aber selbst die Werke der Zitadelle (Wälle, Schanzen und Thore) haben gegen Osten hin schon stark gelitten und das Thor nach jener Seite ist beinahe zertrümmert. Mit bewundernswürdiger Sicherheit schossen die Kehler Batterien hierher, daß Kugel auf Kugel auf denselben Flecke einschlug.

Etwas weniger, aber doch beschädigt ist das Thor gegen die Stadt hin, hinter welcher ein Abschnitt errichtet worden ist, damit, weil nur von dieser Seite aus ein Sturm zu erwarten war, der Zugang noch vertheidigt werden könne, wenn selbst das Thor schon gesprengt wäre. Dieser aus einer hohen Schanze gebildete Abschnitt ist aus Sand aufgeführt und darin eine Menge alter Kisten angebracht, um jenem Festigkeit zu geben und das Verrutschen zu verhüten.

Wo sollte sich nun der Kommandant noch ferner halten, nachdem die Werke der Stadt auf der Sturmseite völlig zerschossen, unhaltbar waren und nirgends mehr Deckung gewährten und was sollte ein Zurückweichen in eine in gleichem Grad demolirte Zitadelle noch nützen, wo nicht einmal Lebensmittel für die nächsten paar Tage untergebracht zu werden vermochten? Und wäre der Kommandant ein noch viel energischerer gewesen, als er es schon war, so blieb ihm eben keine andere Wahl übrig, als sich zu ergeben, oder aber seine eigenen Leute nutzlos zu opfern.

Nicht einem Mangel an Lebensmitteln, nicht einem Mangel an Streitkräften, nicht wegen ihrer Unbotmäßigkeit gegen ihren Kommandanten, nicht wegen eines Druckes, welchen die Bevölkerung auf jenen übte, ist der Fall Straßburgs zuzuschreiben, sondern dem einzigen Grunde, daß sie durch die Kunst der Belagerer dahin gebracht wurde, sich ergeben zu müssen. Was uns also fränkische List und Treulosigkeit vor 189 Jahren zu entfremden wußte, das hat deutsche Kraft und deutsche Intelligenz sich wieder zurückgeholt u. zwar ist der Jahrestag beider Ereignisse nur um zwei Tage auseinander.

Erobert also wurde Straßburg, erobert eine der stärksten und größten Festungen, die drittwichtigste Frankreichs, derjenige Waffenplatz, welcher stets als Ausfallpforte gegen Deutschland diente, die Wacht am Rhein — nach nur einer 45tägigen Einschließung und einer regelrechten Belagerung von 4 Wochen! Die Wegnahme Straßburgs gereicht deßhalb den davor gelegenen preußisch-badischen Truppen zu ebenso großem Ruhm, als eine große gewonnene Feldschlacht.

Zur Besichtigung der Zitadelle bedarf es eines Erlaubnißscheines des Stadtkommandanten, wofür ein preußischer Thaler entrichtet werden muß, welcher den beschädigten Straßburger Bewohnern zu gut kommt. Wenn eine ähnliche Einrichtung nur 14 Tage lang auch für die Stadt und für Kehl bestanden hätte, so würde dies bei der großen Zahl Neugieriger, welche von allen Himmelsgegenden u. selbst vom Auslande herbeiströmen, eine erkleckliche Summe für die beiden Städte abgeworfen und diesen sehr gut gethan haben.

Ueber die Stimmung der Straßburger vermag ich mich nicht auszulassen, weil ich zu wenig Gelegenheit hatte, dieselbe kennen zu lernen.

Daß die Vorstädte Königshofen, Schiltigheim, Ruppertsau und Neudorf mehr oder weniger zerstört sind, weiß man längst aus vielseitigen Berichten aus dem Lager der deutschen Truppen.

Die übrigen Orte der nähern Umgebung der Stadt, wo die letztern ihre Quartiere hatten, bieten jetzt allerdings das kriegerische Bild nicht mehr, wie vor 14 Tagen, wo ich es zu beobachten Gelegenheit hatte. Von Beschädigungen an Gebäuden ist hier keine Rede, ja selbst die Felder wurden möglichst geschont.

Die Stimmung der Landbevölkerung bis hinauf nach Plobsheim entspricht genau jener in der Umgebung der Stadt Hagenau, worüber ich früher schon berichtet habe. Die in Gestalt, Tracht und Sitte leicht erkennbare urdeutsche Bevölkerung verläugnet ihre Abstammung nicht; diese wird in Bälde eine ebenso gute deutsche seyn, wie heute eine französische. Wer wie ich, den alemannischen Volkskarakter genau kennt, der weiß auch, daß kein Volk noch mehr auf Manneswort, geleisteten Eid, gelobte Treue hält als gerade dieses; wenn deßhalb die deutschen Elsäßer uns nicht mit offenen Armen empfangen, sondern mit einer Zurückhaltung, so darf das kein Befremden erregen. So lange sie Frankreich zugehören, mit dem Schicksalen auch das ihre fast zweihundert Jahre verflochten war, an dem Ruhm sie theilnahmen, so werden sie ihm auch Treue bewahren und für selbst das Leben lassen. Sobald jedoch der Würfel dahin gefallen, daß Elsaß wieder deutsch werden u. bleiben, daß es einem noch mächtigeren Staate angehören wird, als Frankreich es heute ist; sobald es überzeugt hat, daß eben doch das fränkische Wesen auf Hohlheit beruht, das deutsche dagegen auf einer innern sittlichen Kraft; sobald es einsieht, daß es sich bei uns freier lebt, als dort, daß die Anforderungen des Staates nicht willkürlich gesteigert werden und die Abgaben des Landes nicht zur Bereicherung Einzelner dienen; sobald es endlich sieht, daß es in Haus und Gemeinde selbständig ist, daß es sich selbst regieren darf — so wird es gar nicht lange anstehen, daß Deutschland das Elsaß unter den getreuesten Provinzen zuzählen darf.

Die widerstrebenden Elemente, die alten romanischen und gallischen, die Neufranzosen, von welchen ich in meiner „Reise nach Hagenau" bereits gesprochen habe, fallen wenig ins Gewicht, einmal weil ihre Intelligenz nicht an jene der deutschen Bevölkerung hinanreicht, sodann weil die letztere die überwiegende und besitzende ist.

Oberhalb Straßburg findet man deutsche Dörfer, so reinlich, nett, von großem Wohlstand zeugend, wie ich sie in Deutschland nirgends schöner fand. Sie gleichen vollständig den gegenüber gelegenen Dörfern Alt-Breisach, Ichenheim ꝛc., wie auch Tracht u. Lebensgewohnheiten beider Rheinseiten ganz gleichartige sind.

Der Ackerbau steht hier in hoher Blüthe und die Tabaksfelder sah

sen, daß weder der Kaiser, noch Frankreich, sondern Preußen den Krieg vorgerufen hat. Er ist voll Vertrauen und Ruhe und ist Willens, nach Frankreich zurückzukehren, sobald der Zustand seines Bruders ganz beruhigend seyn wird. Da er ein beständiger Freund Italiens war, wurde in Turin und in allen Städten, durch welche er kam, sehr zuvorkommend aufgenommen.

Florenz, 7. Okt. (A.Z.) Die Abstimmungsabordnung, bestehend aus 8 Abgeordneten für Rom u. die Comarca, 2 für Civitavecchia, 1 für Velletri und 2 für Frosinone, ist unter ungeheurem Jubel über Civitavecchia, Livorno und Pisa dahier eingetroffen. Die Stadt ist bis in die fernsten Gäßchen geschmückt.

Florenz, 7. Okt. (A.Z.) Lamarmora geht am Montag mit einem Separatzug über Civitavecchia nach Rom und wird dort offiziell empfangen. Zu Statthaltereiräthen wählte er Brioschi für Unterricht, Giacomelli für Finanzen, Guerra für Inneres. — Die Gotthardkommission, zum ersten Mal vollzählig, nahm unter Mordini's Vorsitz ihre Arbeiten wieder auf. — In den Provinzen Cosenza, Catanzaro und Reggio hat ein Erdbeben stattgefunden. Cellara wurde ganz zerstört. In Figlinigliatura 20, in Mnzone 30 Todte. Der Präfekt von Neapel hat für die Verunglückten 30,000 Fr. angewiesen.

London, 6. Okt. Die Pall Mall Gazette veröffentlicht folgenden Brief, den Garibaldi an einen Freund in England gerichtet hat: „Caprera, 27. Sept. Lieber Haweis! Ich werde nicht nach Frankreich gehen, und gleich Ihnen bin ich ein erklärter Anhänger des Friedens. Trotzdem möchte ich im Interesse der Menschlichkeit nach England kommen, welches mehr als ein anderes Land das klassische Land des Friedens ist, um dort die Initiative zu einem weltumfassenden Areopag zu ergreifen und so dem wilden Gemetzel, welches in diesem Augenblicke in Zentral-Europa wüthet, ein Ende zu machen. Ich habe die beifolgenden Gedanken nach Berlin und Stockholm gesandt und schicke Ihnen die Kopie, damit Sie dieselbe veröffentlichen, wenn Sie es für angemessen halten. Ihr G. Garibaldi." In dem beigefügten Schriftstücke heißt es: „Caprera, 6. Sept. Es ist überflüssig, Ihnen meine humanitären Grundsätze vorzulegen. Franzosen, Skandinavier, Germanen, sie alle sind meine Brüder, und ich habe den Sieg der preußischen Waffen nur darum gewünscht, weil ich mich sehnte, den abscheulichsten Tyrannen neuerer Zeiten gestürzt zu sehen. Ich bin hier ein Gefangener durch den Einfluß Bonaparte's auf die Regierung zu Florenz, und wenn ich diese Insel verlassen und nach Frankreich gelangen könnte, würde ich dort sicherlich verhaftet werden. Sie kennen natürlich meine Idee über eine weltumfassende Union, und ich glaube, die gegenwärtigen Umstände bieten eine gute Gelegenheit, der Verwirklichung des Gedankens näher zu kommen. Die Verein. Staaten, England, Skandinavien, Frankreich und Deutschland, unter deren Schutz alle kleineren Mächte sich zu stellen hätten, würden eine prächtige Grundlage für diese weltumfassende Union bilden, und die Abgeordneten aller Monarchieen und Republiken, aller Nationen der Welt sollten einen Areopag in Nizza, einer freien Stadt, bilden und dort die beiden folgenden Artikel, als die ersten einer Universalverfassung feststellen: Artikel 1. Der Krieg zwischen Völkern ist unmöglich. Artikel 2. Jede Schwierigkeit, die sich zwischen ihnen erhebt, muß zu friedlicher Schlichtung dem Areopag unterbreitet werden."

London, 8. Okt. (K.Z.) Die Times erhält folgende Depesche aus Versailles vom 7. Okt.: Burnside kehrte gestern von Paris zurück. Er sprach Favre, fand die Einwohnerschaft ruhig, die Physiognomie der Stadt unverändert. Er erwartet heute Bismarck in Versailles. Preußen würde der Einberufung einer konstituirenden Versammlung schwerlich Widerstand bereiten.

× **London**, 8. Okt. Aus Tours wird gemeldet, daß die Regierung beabsichtige, die Konstituante in Tours oder Bordeaux am 20. d. zusammentreten zu lassen.

× **London**, 9. Okt. Glaubhafte französische Berichte melden: Die vorläufige Regierung in Paris hat durch einen Erlaß vom 1. d., welcher von allen Mitgliedern unterzeichnet ist, die Verordnung der Delegation von Tours vom 29. September, welche die Wahlen zur Constituante auf 16. d. vorschreibt, als im Widerspruch mit dem Erlaß der Pariser Regierung aufgehoben, alle entgegenstehenden Verordnungen und Unternehmungen für null und nichtig erklärt und bestimmt, daß die Vertagung der allgemeinen Wahlen aufrecht erhalten bleibe, bis die Wahlen auf dem gesammten Gebiete der Republik ungehindert vorgenommen werden können.

Athen 1. Okt. (T.N.) Die Grenzprovinzen werden wieder unsicher, da 3 Räuberbanden aus türkischem Gebiet auf griechisches zogen.

Konstantinopel, 8. Okt. (W.D.) Ein Ministerrath hat die Zurückziehung der türkischen Truppen aus der Suttorina beschlossen.

Kirche und Schule.

* Karlsruhe, 10. Okt. Das Verdngsbl. des großh. Oberschulraths Nr. 11 enthält: I. Bekanntmachungen. 1) Die Behandlung der militärpflichtigen Lehrer im Falle ihrer Einberufung zum Kriegsdienst. Die Bestimmungen der Verordnung vom 18. Juli und 7. Sept. d. J. über die Behandlung der militärpflichtigen Zivilbeamten im Falle ihrer Einberufung zum Kriegsdienst sind auch auf die zum Kriegsdienst einberufenen militärpflichtigen Lehrer anwendbar. Hieraus folgt: 1) Daß jedem einberufenen Lehrer seine Lehrstelle verbleibt und er nach beendigtem Kriegsdienst auf dieselbe zurückkehrt; 2) daß derselbe seinen Gehalt fortbezieht. Die Kosten für die während der Kriegsdauer nöthig werdende Dienstverwaltung sind bei Volksschulen von dem Schullehrer-Pensions- und Hilfsfond und bei andern öffentlichen Lehranstalten von den Schulkassen und bei deren Unzulänglichkeit von der Staatskasse zu bestreiten; 3) auf Lehrer, welche, ohne militärpflichtig zu seyn, freiwillig in das Heer eintreten, findet die erwähnte Verordnung keine Anwendung. Dieselben bleiben nur insoweit im Besitz ihrer Stellen und im Bezug ihres Gehaltes, als ihnen dies durch die Urlaubsertheilung zugesichert wurde. 2) Die Einführung des Pflüger'schen Lesebuchs. 1. Theil (Lahr, J. H. Geiger) in den einfachen Volksschulen. 3) Die Wiedereröffnung des evang. Seminars in Karlsruhe am 31. d. M. betr. Dagegen wird der mit Erlaß vom 9. Juni d. J. Nr. 8336 auf 1. Nov. d. J. angekündigte außerordentliche neue Lehrkurs für das evangelische Seminar in Karlsruhe und das katholische in Ettlingen ausfallen, da die längere Unterbrechung des Unterrichts an den genannten Anstalten die Entlassung der älteren Zöglinge auf die in Aussicht genommene Zeit und daher auch die Aufnahme neuer Aspiranten unthunlich macht. 4) Die Einkommens-Statistik sämmtlicher Volksschulstellen des Großherzogthums von Registrator Leutz betr. II. Dienstnachrichten. III. Diensterledigungen. Au, A. Rastatt, kathol. Sch. 2. Kl., freie Wohn. und Schulg. von 195 Kindern. Bühl, A. Bühl, israel. Sch. 3. Kl., fr. Wohn. und Schulg. von 55 K. Ettlingen, evang. Hauptlehrerstelle 4. Kl., fr. Wohn. und Schulg. von 60 K. Hornbach, A. Walld., kath. Sch. 1. Kl., fr. Wohn. und Schulg. v. 25 K. Wössingen, A. Bretten, ev. Hauptlehrerstelle 3. Kl., fr. Wohn. u. Schulg. von 240 Kindern. IV. Todesfälle. Am 3. Juni ev. Hauptl. a. D. Phil. Goll in Schiltach; am 5. Aug. d. J. kath. Hauptl. a. D. Jos. Mattenheimer in Impfingen; am 6. Aug. d. J. kath. Hauptl. Aug. Schwall in Gauangeloch, am 20. Aug. d. J. Lehrer Pet. Schottler am Lyzeum in Heidelberg; am 24. Aug. d. J. kath. Hauptl. J. G. Schloßer in Nußelwangen; am 5. Sept. d. J. kath. Hauptl. F. A. Zeller in Wyhl; am 14. Sept. d. J. kath. Hauptl. a. D. J. B. Walter in Hollerbach.

Rechtspflege.

∋ Freiburg, 6. Okt. (Schwurgericht. Forts.) 8. Fall. Anklagesache gegen Severin Göpf von Bamlach wegen Brandstiftung. Am Pfingstsonntag, den 5. Juni d. J., Nachts 11 Uhr, brach in der Scheuer des Karl Hugenschmidt zu Bamlach Feuer aus, welches diese Scheuer, Stall und Schmiedwerkstätte vollständig zerstörte und die nahe gelegenen Wohnhäuser des Hugenschmidt und Anton Fräulin, sowie die Wohn- und Oekonomiegebäude des Alois Blank und Joh. Büchlin theilweise beschädigte. Der Brandschaden an Gebäuden und Fahrnissen ist auf 2323 fl. 4 kr. berechnet. Ueber die Entstehung des Brandes war nichts zu ermitteln und Brandstiftung nun vermuthet. Am 26. Juli d. J. Nachts begegnete Gendarm Dickmünder auf der Straße zwischen Zunzingen und Müllheim einem Burschen, welcher auf Befragen über seine Person angab, er wolle Alles gestehen, er habe keine Ruhe mehr, er habe am Pfingstsonntag im Rausch den Brand bei Hugenschmidt verschuldet. In der Voruntersuchung gab derselbe an, daß er Severin Göpf heiße, 30 Jahre alt, lediger Taglöhner von Bamlach sey und etwas Vermögen besitze. Er habe sich am Pfingstsonntag betrunken und daher Nachts nicht nach Hause getraut, sondern in der Scheuer seines Taufpathen Karl Hugenschmidt übernachtet. Dort habe er sich wachend auf dem Stroh hin und her gewälzt, und dabei müßten ihm aus seiner Westentasche mehrere Zündhölzchen herausgefallen und losgegangen seyn, denn plötzlich habe auf seiner rechten Seite eine Flamme aus dem Strohhaufen hervorgeschlagen und er sey nicht mehr im Stande gewesen, das Feuer zu löschen. Er sey hierauf sogleich in den Glockenthurm geeilt, woselbst er Sturm geläutet und sich dann auf die Brandstätte begeben habe. Der Angeklagte ist dem Trunke ergeben und pflegte, wenn er Geld hatte, Tage lang und bis tief in die Nacht in den Wirthshäusern zu sitzen, und es ist nachgewiesen, daß er häufig sein Nachtlager in einer Scheuer nahm, um den Zurechtweisungen seines Bruders, bei dem er wohnte, zu entgehen. Mit seinem Taufpathen Hugenschmidt, dessen Gebäude in Brand gerieth, stund er niemals in Feindschaft, seine eigene Erklärungsweise des Brandes ist allgemein als unglaubwürdig gehalten u. angenommen worden, daß er in seiner Betrunkenheit absichtlich das Feuer gelegt habe. In der heutigen öffentlichen Sitzung nahm der Angeklagte anfänglich seine in der Voruntersuchung gemachte Angabe zurück, und behauptete, er sey gar nicht in der Scheune des Hugenschmidt gewesen und wisse nicht, wie das Feuer daselbst entstanden sey; erst auf wiederholten Vorhalt des Schwurgerichtspräsidenten stund er von seinem Läugnen ab und wiederholte seine frühere erste Aussage. Der Vertheidiger, Anwalt Buch, wies nach, daß jeder Grund zu einer böslichen Brandstiftung mangle u. von einer absichtlichen Brandstiftung keine Rede seyn könne, sondern höchstens eine Feuerverwahrlosung vorliege. Die Geschworenen verneinten auch die Frage der Brandstiftung und bejahten bloß die Feuerverwahrlosung, worauf der Schwurgerichtshof den Severin Göpf zu einer Kreisgefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilte. — 9. Fall. Anklage gegen Johann Friedrich Kurz von Auggen wegen versuchter Brandstiftung. Am 31. Aug. d. J., Nachts nach 9 Uhr, bemerkte man am Dache der Scheuer des Gemeinderaths Schorb zu Auggen, in deren Nähe mehrere Wohnhäuser stehen, eine Helle, die aber gleich wieder verschwunden ist. Am andern Morgen fand man an jener Stelle des Daches einen Ziegel ausgehoben und auf dort gelagerten Rebwellen eine Schachtel voll Zündhölzer, welche nebst einigen dabei befindlichen Reisern gebrannt hatten. Der Verdacht dieser offenbaren, aber nicht zum Ausbruch gekommenen Brandstiftung lenkte sich alsbald auf den 53 Jahre alten, verheiratheten, dem Trunke ergebenen Taglöhner Joh. Friedr. Kurz, vermöglich, aber nicht gut beleumundet, und schon wiederholt wegen Diebstahls und Körperverletzung und zuletzt im Juli d. J. wegen Forstfrevels bestraft. Bei dieser letztern Bestrafung hatte Gemeinderath Schorb die Haussuchung bei Kurz vorgenommen und letzterer öffentlich gesagt: „Die Herren, die beim Bezirksförster waren (die Gemeinderäthe) sind an der Strafe schuld, die haben mich hineingeritten, von diesen Herren kommt es her, es macht aber nichts." In einer Gemeindeversammlung am 31. Aug. d. J. erschien Kurz betrunken, benahm sich grob und unartig gegen den Bürgermeister und den Gemeinderath Schorb, so daß er wiederholt zurechtgewiesen werden mußte. Später entschuldigte er sich bei dem Bürgermeister mit Dem, daß sein Schimpfen nicht ihm, sondern einem Andern gegolten habe. Gegen Polizeidiener Sütterlin und bei seinen Angehörigen zu Hause beklagte Kurz sich über die in der Gemeindeversammlung erlittenen Verweise. Am nämlichen Tage, den 31. August, Abends 9 Uhr, verließ Kurz sein Haus und schlug den Weg gegen die Wohnung des Gemeinderaths Schorb ein, und erst um 10 Uhr kam er wieder nach Hause zurück. Auf dem Wege zur Brandstätte und von da zurück gewahrte man Spuren von nägelbeschlagenen Stiefeln, welche in die Stiefel des Kurz paßten, sowie in dem Zwilchrocke desselben den Deckel einer Zündholzschachtel und ein Zündholz, welche beide zu den auf der Brandstätte angebrannt aufgefundenen Schachtel und Zündhölzern paßte. Der Angeklagte leugnet standhaft den ihm angeschuldigten Brandstiftungsversuch, und dessen Vertheidiger, Anwalt Frantz, bestritt den Beweis derselben und behauptete, daß jedenfalls ein freiwilliges Aufgeben des Versuches angenommen werden müsse. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten des beendigten Versuchs der Brandstiftung für schuldig und verneinten die Frage des freiwilligen Aufgebens des Versuches als Milderungsgrund, worauf derselbe zu einer Arbeitshausstrafe von 1½ Jahre verurtheilt wurde. (Schluß f.)

Volkswirthschaft.

⊥ Heidelberg, 4. Okt. Unter Zustimmung der Weinbergsbesitzer wurde vom hiesigen Bürgermeisteramt die diesjährige Herbstordnung dahin festgesetzt, daß die Weinlese am 10., 11. und 12. d. stattfinden wird. In Anbetracht der verschiedenen diesjährigen Traubenreife wird aber schon am 6. d. eine Vorlese unter der Bedingung der vorschriftsmäßigen Anzeige gestattet. — Von rationell landwirthschaftlicher Seite wird sehr darauf gedrungen, die Kartoffeln der nöthigen Ausreife wegen möglichst lang im Boden zu lassen. Ebenso die Dickrüben, mit der sehr nöthigen Warnung, den letzteren nicht durch starkes Abblatten im Wachsthum und in der Güte zu schaden. Fast allgemein herrscht ja die unrichtige Vorstellung, daß die Wurzel der Pflanze unmittelbar aus dem Boden ihre Nahrung ziehe und ihr Wachsthum empfange, was ebenso wenig der Fall ist, als der Magen der Menschen und Thiere unmittelbar von den Speisen lebt, die er in sich aufnimmt und verarbeitet. Er hilft dieselben in Blut verwandeln und nur das Blut ist es, was ihn ernährt und im Kinde wachsen macht. So fängt bei der Pflanze die Wurzel das Verdauungsgeschäft der rohen Säfte an, die sie aus dem Boden aufsaugt, aber erst in den Blättern wird deren Verwandlung in Pflanzenblut vollendet. Dieses läuft dann wieder in die Pflanze zurück bis in die äußersten Spitzen der Wurzelfasern und gibt allein auch der Wurzel ihr Wachsthum. Darum sollen an den Dickrüben nur die lose sitzenden Blätter zu Futter verwendet werden, und der Landmann soll wissen, daß er durch jedes abgerissene festsitzende Blatt an besserem doppelt Futter verliert, was er an schlechtem gewinnt.

Verschiedenes.

□ Karlsruhe, 9. Okt. (Verwundete und Kranke.) Abgang 2 Sold., Zugang: Verw. 1 Off., Kr. 2 Sold. Verbleib: Verw. 23 Off. u. 399 Sold., Kr. 4 Off. u. 292 Sold., zus. 27 Off. u. 691 Sold. In Privathäusern und Gasthöfen befinden sich hiervon 14 Off. u. 54 Sold.

□ Aus Baden, 3. Okt. Ich habe während längerer Anwesenheit im bad. Oberlande Gelegenheit gehabt, den Durchzug der zur Säuberung des obern Elsasses bestimmten preuß. Reserve-Truppen mit anzusehen und erlaube mir hier namentlich eines Orts zu erwähnen, in dem denselben die größte Aufmerksamkeit zu Theil wurde. Es war dies in Kenzingen, wo in der Zeit vom 26.—29. Sept. sämmtliche Züge anhielten und Offiziere und Soldaten mit von der Stadtgemeinde Kenzingen geliefertem Wein und Brod, mit Branntwein, Obst, Trauben, Zigarren ꝛc. durch die Einwohner bewirthet wurden. Die Truppen waren dadurch sichtlich erfreut und begeistert, und einzelne Befehlshaber haben, wie ich höre, der Gemeindebehörde noch schriftlich ihrer Dankbarkeit Ausdruck gegeben. Wer die Stimmung jenes Bezirkes vor dem Kriege kannte und die Begeisterung für die große Sache jetzt beobachten konnte, dem mußte es augenblicklich klar werden, welch' mächtiger Umschwung in der öffentlichen Meinung zu Gunsten Preußens eingetreten ist, ein Umschwung, der nächst den großartigen Erfolgen der deutschen Waffen dem segensreichen Wirken des dortigen Amtsvorstandes und der neuen Gemeindeverwaltung zuzuschreiben ist. Nur so fortgefahren auf dem Wege der Aufklärung!

Berlin. (Französische Kriegsführung.) Beim hiesigen Magistrat war kürzlich ein in französischer Sprache abgefaßter Brief eingegangen, dessen Inhalt Preußen, namentlich Berlin, mit Tod und Verderben bedrohte. Wie die Spen. Ztg. jetzt mittheilt, ist dieser Brief auch insofern bemerkenswerth, als der betreffende Beamte, der den Brief öffnete, sofort von heftigem Kopfweh befallen wurde. Ebenso ging es einem Diener der mit diesem Brief sich beschäftigen mußte, und dem Postsekretär, der den Brief zu befördern hatte. Eine Untersuchung hat ergeben, daß der Brief wahrscheinlich mit Veratrin getränkt gewesen ist, und ein sorgfältiges Lesen des absichtlich sehr verlängerten Briefs hätte wahrscheinlich schlimme Folgen haben können, da dieses Gift durch die Nase nach dem Gehirn zieht und dort verderbliche Folgen bewirkt. Der Brief war in Belgien zur Post gegeben.

(Musikantenstückchen.) Der Schlesischen Zeitung wird berichtet: Das 4. posen'sche Infanterieregiment Nr. 59 hatte in der Schlacht bei Sedan zum Vorgehen das Gepäck abgelegt und nur wenige bewaffnete Leute, so wie das Musikkorps zur Bewachung der Tornister zurückgelassen. Die Ersteren waren, nachdem sie ihre Gewehre abgelegt, mit einem Theile der Hautboisten in das Dorf St. Monge hinabgestiegen, um Wasser zu holen, als plötzlich einer der zurückgebliebenen Hautboisten dem Musikmeister Müller meldete, daß er an dem nahegelegenen Waldsaume feindliche Infanterie und Kavallerie gesehen habe. Der brave Musikmeister rief sofort einige seiner zuverlässigsten Leute zu sich, bewaffnete dieselben mit den Gewehren der Musketiere, zog seinen Degen und rückte an der Spitze seiner todesmuthigen Schaar gegen die ihm bezeichnete Stelle vor. Wirklich sah auch er hier mehrere Infanteristen und Kavalleristen, welche den Saum des Waldes besetzt hielten. Ohne Besinnen ließ er das Gewehr fällen und eilte, unter lautem Hurrah seinen Degen schwingend, stürmend gegen den Wald vor. Einige Schüsse aus demselben hielten den Sturmlauf eben so wenig auf, als sie Schaden thaten, und als der Saum glücklich erreicht war, streckten 10 Infanteristen und 3 Kürassiere vor den braven Hautboisten ihre Waffen. Das freudige Erstaunen der aus dem Gefechte spät zurückkehrenden Bataillone über diese Waffenthat ihres friedlichen Musikkorps, das seitdem die todtbringenden Zündnadelgewehre längst wieder mit Pikkolo und Klarinette vertauscht hatte, kann man sich denken. Dem braven Musikmeister W. Müller aber wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das eiserne Kreuz verliehen — eine Auszeichnung, an welcher das ganze Regiment um so freudigeren Antheil nimmt, als der Brave sich wesentliche Verdienste dadurch erworben hat, daß er bei allen Gefechten, die das Regiment bis jetzt bestanden, mit seinen Leuten stets die Verwundeten aus dem Gefechte getragen hat.

Redakteur: C. Macklot.

An die Herren Vorgesetzten in Weinorten.

Gleichwie in den verflossenen Jahren werden wir auch heuer Herbstberichte in der Bad. Landeszeitung geben, und ersuchen zu diesem Ende um gütigst portofreie Mittheilung der Preise und möglicher Weise des Gewichts der Weine nach der Oechsle'schen Waage, auch der Vorräthe. Die Veröffentlichung dieser Angaben findet sofort kostenfrei statt.

Kontor der Bad. Landeszeitung.

Karlsruhe, 20. Sept. **In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. Sept. sind weiter eingegangen:** Durch Oberamtmann Sachs in Müllheim von den Gemeinden: Marzell 14 fl. 45 kr., Mauchen 10 fl. 13 kr., Niederweiler 50 fl., Obereggenen 95 fl. 46 kr., Oberweiler 88 fl. 21 kr., Schliengen 38 fl. 35 kr., Sitzenkirch 22 fl. 36 kr., Jungingen 8 fl. 1 kr., zus. 328 fl. 17 kr. — Durch Pfarrer A. Janzer in Flehingen: Ergebniß einer Sammlung durch denselben 208 fl. — Durch das Bürgermeisteramt Endingen: Sammlung der Mädchen in der Metz'schen Seidenfabrik dahier 19 fl. 33 kr., von der Aufseherin Luise Kobe 5 fl. 27 kr., zusammen 25 fl. — Durch Oberamtmann Spangenberg in Bretten von den Gemeinden: Bahnbrücken 51 fl. 21 kr., Gölshausen 48 fl., Gochsheim 101 fl. 15 kr., Gondelsheim 450 fl., Nußbaum 50 fl., Rinklingen 41 fl. 27 kr., Ruith 345 fl., zus. 1087 fl. 3 kr. — Durch Oberbürgermeister Lauter von: Maier Wimpfheimer 7 fl., J. M. Schieferdecker 10 fl., Güterbestätter Räuber 10 fl., Sekretär Neese 10 fl., 13 Gemeinden des Amtsbezirks Neustadt auf dem Schwarzwald 758 fl. 20 kr., Rentner Otto v. Pflummern, 15 fl., Tapezier Gustav Wolff 10 fl., Kaufmann S. Dreyfuß 25 fl., Max Dreyfuß 10 fl., Wwe. C. Faller 2 fl., Ingenieur C. Walz 10 fl., Bierbrauer Kammerer 20 fl., Wwe. L. Kraut 3 fl. 30 kr., zusammen 890 fl. 50 kr. — Durch Gebr. Leichtlin in Karlsruhe vom 4. Hilfskorps durch Dr. Weigel 20 fl., Hr. und Frau Dekan Sachs in Deutschneurenth 4 Coupons für 1. Okt. 90 fl., Professor Riesstahl 10 fl., Ehrich Riesstahl 1 fl. 45 kr., zus. 121 fl. 45 kr. — Durch Frdr. Maisch von: L. K. 10 fl., Bierbrauer Frdr. Faas 15 fl., zus. 25 fl. — Durch Ed. Kölle von: J. W. 5 fl. 15 kr., Direktor Spreng Wwe. 100 fl., Bürgermeister Schmidt und mehreren Bürgern in Rintheim 20 fl., A. Postweiler 10 fl., Dr. B. in Sindolsheim 55 fl. 18 kr., Th. u. J. W. 20 fl., Dr. Ad. Blankenhorn 500 fl., Oberleutnant v. Fr. 18 fl. 48 kr., zus. 729 fl. 21 kr. Summe 3415 fl. 16 kr. Hierzu laut Veröffentlichung vom 20. d. M. 58,852 fl. 39 kr., im Ganzen bis heute 62,267 fl. 55 kr. Ferner von Partikulier Haisch 3 Stück Aktien der Schützengesellschaft Karlsruhe im Nominalbetrag von 25 fl. jede, Nr. 90, 91 und 92, mit 4 Proz. Zins vom 1. Jan. d. J. an. 2 Stück Ansbach-Gunzenhausener 7 fl. Loose, Serie 282 Nr. 36 u. 37, 1 Stück Partialobligation des Vereins deutscher Fürsten u. Edelleute Nr. 7116, Nominal 10 fl. Wofür Quittung.

Nach Beschluß des Ausschusses wird die Sammlung am 18. d. geschlossen.

Die Hauptkasse: Ed. Kölle.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Dienstag, 11. Okt. 81. A.V. **Medea.** Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer. Anfang 6 Uhr.

Geboren.

Karlsruhe, 30. Sept. Heinrich Friedrich, V. Heinrich Strohmaier, Chirurg; Babette Karoline, V. Georg Hettinger, Schuhmacher; Karl Hugo, V. Ed. Bayer, Geometer. — 1. Okt. Marie Elise Luise, V. Leop. Mack, Maschinenheizer; Ernst August Wilhelm, V. Ernst Daler, Kaufm. — 2. Okt. Franziska Elisabetha Christina, V. Ludw. Freisinger, Heizer. — 3. Okt. Georg Martin Friedrich, V. Ludw. Hößle, Kutscher; Pauline Elisabetha, V. Jul. Bodenweber, Kaufm. — 4. Okt. Bertha Marie Franziska, V. Andr. Pfister, Assistent. — 5. Okt. Wilhelm, V. Ldw. Diesenbronner, Lederhdlr.

Gestorben.

Oberharmersbach, A. Gengenb., 28. Sept. Zimmermann, Joh., Hauptlehrer, 46 J.

Todesanzeige. 6584.1 Mit tiefer Betrübniß geben wir unseren entfernten Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung von dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers,

Georg Wielandt

aus Offenburg. Er starb nach mehrwöchentlicher Krankheit heute früh dahier in seinem 31. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Karlsruhe, den 8. Oktober 1870.

Die Hinterbliebenen.

Erbvorladung.

6547.1 Jakob Ullmer, Bürger und Landwirth von Göbrichen, ist im Jahre 1854 mit Staatserlaubniß nach Amerika ausgewandert und hat seit dem Jahre 1859 keine Nachricht mehr von sich gegeben. Auf den am 2. November 1860 erfolgten Tod seiner Mutter, Jakob Ullmer's Wittwe, Barbara, geborene Bickel von Göbrichen, ist ihm eine Erbschaft anerfallen. Derselbe wird nun, da sein Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch aufgefordert,

innerhalb 3 Monaten

seine Erbansprüche entweder persönlich, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Pforzheim, den 30. September 1870.

Der großh. bad. Notar des II. Distrikts

Damm.

Gläubigeraufforderung.

6505.2.2 Wer eine begründete Forderung an den Nachlaß der verlebten **Kronenwirth Jakob Weißer's Wittwe von Peterzell**, Amts Villingen, zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche in der am

Freitag, den 14. Oktbr. 1870, Morgens 10 Uhr,

im Gasthaus zur Krone in Peterzell stattfindenden Liquidationstagfahrt schriftlich oder mündlich anzumelden, andernfalls eine Berücksichtigung bei Vertheilung der Masse nicht stattfinden könnte.

Villingen, den 29. September 1870.

Großh. bad. Notar.

Lud. Bauer.

Ankündigung.

6538.1 In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Fabrikanten Maximilian Seitz in Langenau die nachverzeichneten Liegenschaften

Freitag, den 4. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause Langenau öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1.

Ein neu erbautes einstöckiges Fabrikgebäude mit Turbinenhaus u. besonders stehendem 1stöckigen Wohngebäude sammt Kanal; Anschlag . . . 6,000 fl. — kr.

2.

2 Morgen 3 Viertel 67½ Ruthen Matten- und Gartenland dabei; Anschlag . . 2,755 fl. — kr.

3.

Die zum Betriebe der mechanischen Weberei nöthige Einrichtung, bestehend in 26 Webstühlen, 1 Spulmaschine, 1 Zettelmaschine, 1 Schlichtmaschine, Transmission mit Riemen, Turbine u. a. m.; Anschlag . . . . . 7,082 fl. 12 kr.

Summa 16,337 fl. 12 kr.

Wiesleth, den 30. September 1870.

Der Vollstreckungsbeamte.

Bach, Notar.

Säg- und Oelmühleverpachtung.

6437.2.2 Nr. 4065. Wegen Wegzugs des bisherigen Pächters verpachten wir am Montag, den 17. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Post dahier die herrschaftliche Säg- und Oelmühle nebst 5 Morg. 49 Ruth. Gärten und Wiesen auf 12 Jahre, Lichtmeß 1871/83.

Die Lage in Mitte des Salemer Thales, der Holzreichthum der Gegend, so wie die nicht unbedeutende Wasserkraft begünstigen besonders den Holzhandel, der von dem bisherigen Pächter stark betrieben wurde. Auf Verlangen kann dem Pächter weiteres landw. Gelände in Pacht gegeben werden.

Auswärtige, dem Rentamte nicht bekannte Steigerer haben sich über Vermögen, Leumund, sonstige Gewerbsverhältnisse mit ordnungsgemäßen Zeugnissen auszuweisen.

Die Pachtbedingungen sind zu jeder Zeit auf diesseitiger Kanzlei zu erfahren.

Salem, den 28. September 1870.

Großh. Markgr. bad. Rentamt.

Leiblein.

Sägmühle-Versteigerung oder -Verpachtung.

6531.2.2 Die Gemeinde Brötzingen, Amts Pforzheim, läßt ihre eigenthümliche Sägmühle, am Enzfluß oberhalb am Orte stehend, sammt dabei liegenden 3 Viertel 17 Ruth. Feld einer öffentlichen Versteigerung zu Eigenthum:

am 13. Oktober 1870, Vormittags 10 Uhr,

auf diesseitigem Rathhaus aussetzen.

Sollte kein annehmbares Gebot erfolgen, so wird sogleich eine Verpachtung auf 6 Jahre vorgenommen.

Der Eigenthumsübergang, beziehungsweise die Pachtzeit beginnt am 1. Januar 1871.

Brötzingen, den 5. Oktober 1870.

Gemeinderath.

Richter.

Hellmuth, Rathschr.

Geruchlose Closets.

6354.3.1 Desinfektion mit trockner Erde bei **Joh. Fuchs** in **Frankfurt a. M.** Preisliste gratis.

Hohe Zinsen.

6232.15.4 Wer bei höchstmöglicher Sicherheit gerne hohe Zinsen und Gewinn an Tauschgeschäften macht, der abonnire sich bei der nächsten Post oder Buchhandlung auf das „Neue Verloosungsblatt", Ziehungslisten und Finanz-Wochenschrift von **A. Dann in Stuttgart** für 45 kr. ¼jährlich. Probenummern gratis.

6577.1 Revier Freudenstadt.

Holzverkauf.

Aus den Steinwaldungen und Hasensteig kommen am Samstag, den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Freudenstadt zum Verkauf: 2132 Nadelholzstämme Lang- und Klotzholz mit 112,854 K.', 334 Gerüststangen, 165 Hopfenstangen, 95 Baumpfähle, 125 Rebstecken, 125 Bohnenstecken.

Freudenstadt, den 6. Oktober 1870.

K. Forstamt.

Traubenlese.

6597.1 **Weinheim a. d. Bergstraße.** Man bringt hiermit zur Kenntniß, daß dahier die **Weinlese** vom **rothen Gewächs** auf Donnerstag, den 13. d. M., und vom **weißen** Gewächs auf Montag, den 17. d. M., festgesetzt worden ist.

Weinheim, den 9. Oktober 1870.

Bürgermeisteramt.

Köhler.

Bekanntmachung.

6589.1 Nächsten **Montag, den 17. d. M.**, wird dahier

weder Rindvieh-, noch Pferdemarkt

abgehalten.

Ettlingen, den 8. Oktober 1870.

Bürgermeisteramt.

Reimeier.

Obstbäume-Verkauf.

6525.2.2 Mit dem 15. Oktober werden aus der Baumschule vor dem Durlacher Thor verschiedene Sorten Kern- und Steinobst abgegeben.

Karlsruhe, den 6. Oktober 1870.

Kilian, Hofgärtner.

Für Bierbrauer.

6461.3.2 (H. 4882. Z.) Die neu erstellte, günstig und schön lokalisirte, mit den neuesten Einrichtungen und Dampfbetrieb versehene Brauerei Horn in Richtersweil ist sammt Mobiliar zu verkaufen oder zu vermiethen von deren Eigenthümer

J. C. Hitz in **Richtersweil** bei **Zürich.**

Billard-Verkauf.

6515.2.2 Wegen Geschäftsveränderung ist ein noch im besten Zustande befindliches **Billard** nebst Zugehörden unter sehr vortheilhaften Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt.

Anträge nimmt entgegen

Ad. Winkopp,

Kommissionär in Pforzheim.

Kaufangebot.

6514.3.2 Wegen Veränderung meines Geschäftes verkaufe ich meine guterhaltene, von Herrn Sebold in Durlach verfertigte zehnpferdige Dampfmaschine mit einem sechszehnpferdigen Kessel und ganz neuem Vorwärmer.

Kaufliebhaber wollen sich bei mir gefälligst einfinden, wobei sie die Maschine noch in Betrieb sehen können.

J. G. Manz,

Holzhandlung in Bruchsal.

Pikant! Interessant!

6573.2.1 Acht höchst pikante, interessante Bücher, dicke Bände (nicht Bändchen) mit versiegelter Beifügung von 20 feinen Bildern versendet gegen 2 Thlr. baar

Siegmund Simon

in **Hamburg**, gr. Bleichen 31,

Bücher-Exporteur.

Bekanntmachung und Empfehlung.

6524.2.2 Unseren verehrten Gönnern und Abnehmern hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hier, in Durlach, ein Sensfabrikationsgeschäft in's Kleinere errichtet habe, und daß die Sense nach derselben Methode bereitet werden, wie ehemals bei meinem seel. Vater, dem Sensfabrikanten J. J. Samsreither aus Karlsruhe.

Auf schriftliche Bestellung wird sogleich die Waare franko in's Haus abgeliefert.

J. J. Samsreither Tochter,

kleine Rappenstraße 1 in Durlach.

Für Lazarethe und Spitäler

ist **Loeflund's Malz-Extract** auf's Wärmste zu empfehlen. 2 bis 3 Eßlöffel voll täglich den Kranken und Verwundeten gereicht, befördert ihre Kräftigung und Wiedergenesung wesentlich. Auch Malz-Extrakt mit Eisen wird neuerdings nach starkem Blutverlust in den genannten Gaben mit großem Erfolg angewendet. Diese Extrakte sind aus den meisten Apotheken, so wie direkt aus der Fabrik von Ed. Loeflund in Stuttgart zu beziehen. Lazarethe u. Hospitäler genießen Vorzugspreise. 6285.2.2

Makulatur, eine große Partie, ist zu verkaufen. Näheres im Kontor d. Bl.

Prima-Traubenzucker

— nebst Gebrauchsanweisung — zum Fabrikpreis bei 6364.4.3

A. Becker in Ettlingen.

6410.3.2 **Offenburg.** Zu übernehmen wird gesucht die **Agentur** einer soliden **Lebens- oder Feuerversicherung.**

Adresse sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6410.3.1

Stuttgart.

Neues in Oelfarbendruck.

6576.1 In meinem Verlage ist neu erschienen:

König von Preussen / **Kronprinz von Preussen** } in großer Uniform

nach den Prachtgemälden von Gerock in Berlin, in schöner Ausführung, welche den Gemälden nichts nachsteht und empfehle solche zu geneigter Abnahme bestens. Preis in reich verzierter Rahme fl. 8 per Stück. Wiederverkäufer erhalten möglichst hohen Rabatt.

Louis Bahnmüller, Kunstverlag.

Guttenbergstraße Nr. 38.

Bekanntmachung.

6520.2.2 **Mit Beschluß hohen Handelsministeriums vom 17. Februar dieses Jahres Nr. 941 ist der hiesigen Stadtgemeinde die Erlaubniß zur Abhaltung von**

2 Viehmärkten am 14. Februar und 10. März,

und von

3 Schafmärkten, je am 12. September, 12. Oktober und 12. November

jeden Jahres genehmigt worden.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, laden wir zu recht zahlreichem Besuche mit dem Bemerken freundlichst ein, daß der erste im September d. J. in Folge der Kriegsereignisse diesmal nicht abgehalten wird, dagegen diese im Oktober und November.

Osterburken, den 1. Oktober 1870.

Der Gemeinderath.

Hemberger, Bürgermeister.

„The Gresham"

Englische Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Westdeutschland, Friedrichstraße 36 in Mannheim (Eigenthum der Gesellschaft).

Deckungskapital (Aktiva) der Gesellschaft am 30. Juni 1869: 30 Millionen Franken.

Jährliche Einnahme an Prämien Fs. 8,393,168. 30 C. } Fs. 9,453,387. 70 C.
" " an Zinsen aus den angelegten Kapitalien . . . . Fs. 1,060,219. 40 C.

Seit dem Jahre 1848 hat die Gesellschaft für Sterbfälle und verfallene Policen bezahlt: . . . . . Fs. 24,618,388. 50 C.

Während dem letzten Geschäftsjahr hat dieselbe neue Anträge erhalten für die Summe von . . . . . Fs. 41,894,575 — C.

Näheres bei den Herren Agenten.

Für Abschluß von Versicherungsverträgen empfiehlt sich **Friedrich Aal,** Hauptagent für **Karlsruhe und Umgegend,** Waldhornstraße Nr. 11. 38.—17

Kelterspindeln je nach Stärke per Pfund 9—15 kr.

Obstmühlen mit und ohne Steinwalzen 60—80 fl.

Lithographiepressen, verbesserte amerik. Konstruktion, 100 fl.

Cigarrenwickelpressen für 8 und 10 Formen 40—48 fl.

Tabakspressen 120 fl.

Malzschrotmühlen ganz von Eisen, verbesserte sehr bewährte Konstruktion, 175—200 fl.

Wurstfüllmaschinen, neueste Konstruktion, 36—48 fl.

liefert unter Garantie. 5977.—11

Eingetragene Genossenschaft für Fabrikation landw. Maschinen und Geräthe Durlach.

355.—39.

Engros-Verkauf

und Versandt vor I^ma Qualität

Münchener Sommerlagerbier von G. Sedlmayr zum Spaten

durch **Carl Daeschner,** großh. Hoflieferant in Karlsruhe.

Die Landwirthschaftliche Schule Hochburg

bei Freiburg i. Br.

beginnt den **Winterkurs** am 3. November.

Zweck der Anstalt:

1) Heranbildung von jungen Landwirthen für mittelgroßen Gutsbesitz.

2) Vorbereitung in der Praxis für Solche, die den Besuch einer höheren landw. Lehranstalt beabsichtigen oder militärpflichtiger junger Landwirthe für die Prüfung zum einjährigen freiwilligen Dienst. 6593 3.1

Prospekt und weitere Auskunft ertheilt (H. 3679.)

Die Direktion: **Jaeger.**

Stuttgart.

Wagenfabrik von Gottlob Wimpff

empfiehlt einen nur wenig gebrauchten Hotel-Omnibus, 1 leichten Omnibus zu 10 Personen, verschiedene Droschken und Kaleschen im besten Zustande erhalten, zugleich einen großen Vorrath von neuen Wagen aller Arten, Landauer, Droschken 1- und 2spännig Coupes, Hotel-Omnibuse 2c. 6572.2.1

Fabrikzeichen.

Für Wiederverkäufer!

Zeichnungs- und Preisbuch gratis.

Hch. Bachmayer in München.

6600.3.1 Alleiniges En-gros-Lager für den Zollverein in **Ditmars Petroleumlampen** zu den billigsten Preisen. Anerkannt bestes Fabrikat. — Versendungen umgehend.

Ludwigshafener Lokaldampfschifffahrt.

6587.8.1 Regelmäßige Dampfbootsfahrten zwischen Ludwigshafen-Mannheim, Worms, Mainz, Frankfurt a. Main 2c. und vice versa.

Abfahrten von Ludwigshafen-Mannheim in der Richtung nach Frankfurt a. M.: am 11., 13., 15., 17., 19. u. s. w. Oktober Morgens 6 Uhr.

Abfahrten von Frankfurt a. M. in der Richtung nach Ludwigshafen-Mannheim: am 12., 14., 16., 18., 20. u. s. w. Oktober, Morgens 6 Uhr.

Nähere Auskunft über Frachten u. s. w. ertheilt stets bereitwilligst:

Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim, den 8. Oktober 1870.

S. Lederle.

Dombau zu Köln.

6513.3.2 Beim Dombau zu Köln werden geübte Steinmetzen (Profil- und Verzierungsarbeiter) für dauernde Akkordarbeit angenommen.

Köln, den 1. Oktober 1870.

Der Dombaumeister:

Königl. Baurath.

Voigtel.

Sandformer, 6518.3.2 tüchtige, finden dauernde Beschäftigung bei **Loeffler & Haas** in Mannheim.

Geschäftsverkauf.

6557.1 Eine mit guter Kundschaft versehene **Gieherei** ist dem Verkauf ausgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt Dominik Holger in Günzburg a. D.

Forstmann, 6574.1 ein (geb. Preuße), der die Prüfung für den höheren Staatsforstdienst abgelegt und bereits längere Jahre größere Forsten verwaltet hat, sucht sogleich oder baldigst Stellung im **Privat- oder Communal-Dienste.**

Offerten befördert sub. Chiffre **J. Z. 855** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin.**

Augenkranken

ist das **weltberühmte, wirklich ächte** Dr. **White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt** in **Großbreitenbach** in Thüringen à Flacon 10 Sgr. bestens zu empfehlen. Man verlange aber nur stets nach Dr. **White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt,** denn nur **dieses** ist das **wirklich ächte.** Dasselbe ist mit Allerhöchst fürstl. Konzession beliehen und hat sich seiner **unübertrefflichen Heilkraft** wegen seit 1822 **großen Weltruhm** erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt Herr **Th. Brugier** in **Karlsruhe,** Waldstraße Nr. 10. 2994.1

Erfolg und **gute Atteste** empfehlen die Anwendung! Hier übersende ich Ihnen ein Zeugniß **der Wahrheit gemäß,** daß mir Ihr Augenwasser **gute Dienste** geleistet und meine Augen von einem Fläschchen wieder **sehr gut hergestellt** sind, sage ich Ihnen hiermit den herzlichsten Dank, und empfehle jedem Augenleidenden Ihr **berühmtes** Augenwasser. Schwann, O. A. Neuenburg, im September 1869. Jacob König. — Ew. Wohlgeboren! Das von Ihnen bezogene **ächte Dr. Whites Augenwasser** von Traugott Ehrhardt hatte bei mir die **beste vorzügliche Wirkung** und ich habe nicht unterlassen dasselbe mehreren Freunden zu empfehlen. Im Auftrage einiger Freunde ersuche ich Sie freundl., mir (folgt Auftrag) per Postnachnahme zu übersenden, und grüße Sie achtungsvoll. Joans Untrosche, Regiments-Schuhmacher. Osternburg.

Carl Paschin,

Berlin, Spandauerst. 29 **im Hof eine Treppe,** empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten

Leberthran

in ganz frischer Sendung.

Nur mit meinem Einwickel-Papier und den drei Original-Etiquettes versehene Flaschen sind ächt.

Zu beziehen in: **Karlsruhe** von **Ferdinand Schneider.** 6354.3.2

Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche!

Die **Originalausgabe** des so eben in **31.** Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buchs:

Der **persönliche Schutz** (genannt „Fasse-Muth,") von **Laurentius,** Aerztlicher Rathgeber in **Schwächezuständen.** Ein Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. — 2 fl. 24 kr., ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, wie auch von dem Verfasser, Hohestrasse, Leipzig.

Gewarnt wird vor mehrfachen in den Zeitungen unter anderen Titeln ausgebotenen und angeblich in fabelhaft hohen Auflagen erschienenen Nachahmungen und nudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die **Originalausgabe** von **Laurentius** und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Sladann kann eine Verwechslung nicht stattfinden. 6249.12.3

LAURENTIUS

Offene Stellen.

Häuser, Güter, Hotels, Wohnungen, Wirthschaften, Stellen, Engagements und Inserate 6269.12.9 werden besorgt und vermittelt. Kopien der nobelsten Referenzen verschiedener Hof-, Ritterguts-, Oekonomie- und Magazin-Verwalter, Förster 2c. sind deponirt. Kaufleute, Techniker, Buchhalter, Reisende, Kommis, Ober-, Zimmer- und Saal-Kellner, Couriere, Portiers, Stallmeister, Kutscher, Reitknechte, Diener 2c. 2c. Ladenmädchen, Haushälterinnen, Erzieherinnen, Aufwärterinnen, Buffet- & Gesellschafts-Damen werden fortwährend placirt.

Andr. Bauch, Cöln a. Rh.

Gesucht.

Karlsruhe. 4000 Gulden werden gegen gute Sicherstellung und Zinszahlung zu zediren gesucht. Verschlossene Offerten wolle man gefälligst an das Kontor d. Bl. längstens bis 17. Oktober d. J. einsenden unter Nr. 6569.1

Hornberg.

6145.4.4 Zu Bankgeschäften jeder Art empfiehlt sich

Gewerbebank Hornberg, eingetragene Genossenschaft.

6611.1

Gesucht

wird eine Zapf- oder Schenkwirthschaft. Für pünktliche und reelle Geschäftsführung wird garantirt. Näheres ertheilt Hr. Köschel, Herrenstr. Nr. 1 in Karlsruhe.

Gesucht

wird ein Kapital von 3 bis 4000 fl. auf eine Villa mit großer Gartenanlage in schönster Gegend im Badischen. Zinsen bietet dasselbe die beste Sicherung. Offerten wolle man gefälligst an das Kontor dieses Blattes verschlossen einsenden unter Nr. 6568.1

Ladenmädchengesuch.

6585.1 Karlsruhe. Zum sofortigen Eintritt suche ich in mein Wurstgeschäft ein **braves** und **ehrliches** Mädchen, welches schon in einem ähnlichen Geschäft thätig war.

Leop. Wipfler, Wurstfabrikant,

Waldstraße 47.

Putzmacherinstellegesuch.

Karlsruhe. Eine geübte Putzmacherin sucht sogleich eine passende Stelle. Näheres erfragen im Kontor d. Bl. unt. Nr. 6[illegible]

Kommisstellegesuch.

Karlsruhe. Für einen angehenden Kommis, der bestens empfohlen ist, wird in einem Engros-, Langwaaren- oder Bankgeschäfte eine Stelle gesucht. Von wem sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6571.

Geometerkandidat,

Karlsruhe, ein geübter, sucht eine Stelle. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 6575.1

Kommisstellegesuch.

Karlsruhe. Ein junger Mann, mit Eisen- und Kurzwaarenfache gründlich bewandert, sucht eine Kommissstelle. Gefl. Offerten besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6522.2.2

6412.4.3 Ein oder zwei tüchtige

Schieferdecker

finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn nebst Reisekostenentschädigung.

Konstanz, den 29. September 1870.

Jean Lab[illegible]

Kellnergesuch.

Karlsruhe. Ein junger solider Mann findet sogleich Kondition. Zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 6612.1

Offene Lehrstelle.

Karlsruhe. Ein junger Mann, der mit guten Schulen sich empfehlende Zeugnisse erworben hat, findet in einer frequenten Papier- und Kunsthandlung einer Hauptstadt Badens eine Lehrstelle. Zur Aneignung gründlicher Waarenkenntnisse und zu andauernder Uebung in Comptoir-Arbeiten ist Gelegenheit gegeben.

Anerbieten nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 6578.2.1

Geschlechtskrankheiten

Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß 2c. heilt gründl., briefl. u. in s. Heilanstalt **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Leipzigerstraße 111. 27.—36

916.—18 Kropfübel, dicken Hals, Drüsen-, überhaupt Skrophel-Krankheit behandelt brieflich und heilt nachweisbar **gründlich** Spezialarzt **Dr. Henry Herz** in **Stuttgart.**

Börsen und Märkte.

Berlin, 8. Okt. Roggen für Okt. [illegible] (47½, für April-Mai 49¼. Oel für Oktober 13, für April-Mai 17 1/12. Spiritus [illegible] Okt. 16 1/10, für April Mai 16⅚.

Hamburg, 8. Okt. Waizen für Okt.-Nov. 2400 Pfd. netto 145 Br., 144 G. (Thlr. à 3 MB.), für Nov.-Dez. 2000 [illegible] 145 Br., 144 G. (MB.) Roggen [illegible] Okt.-Nov. 2000 Pfd. netto 100 Br., 99 [illegible] (in Thlr. à 3 MB.), für Novbr.-Dez. [illegible] 100 B., 99 G. (MB.). Rüböl [illegible] 29, für Nov. 27¾. Spiritus hier 19[illegible] für Nov. 19. Kaffee fest.

Köln, 8. Okt. Eff. hies. Waizen, höher 7⅚, für Nov. 7.2½, für März 7.[illegible] Eff. hies. Roggen, behauptet 6.10, [illegible] Nov. 5.2½, für März 5.9½. Eff. [illegible] Rüböl, fester 15 3/10, für Okt. 14 9/10, [illegible] März 14½. Leinöl 11⅔. Wetter [illegible]

Pesth, 8. Okt. Geschäft unbedeutend. Roggen 5—10, Mais 5 kr. billiger. Waizen 83pfd. 4.70, 88pfd. 5.60, Roggen [illegible] 5—10, Gerste 2.40—80, Haber [illegible] bis 90, Mais 3.40—45, für Mai 3.30—[illegible] Rüböl 29, Spiritus 52.

Norschach, 6. Okt. Korn 31 Fr. 98 [illegible] Kernenmehl 2 Ztr., 43 Fr., 2 Pfd. [illegible] nenmehl 43 R., 2 Pf. Kernenbrod 39 [illegible]

Zweibrücken, 6. Okt. Der Zentner Waizen 7.40, Korn 6.28, Spelz 5.20, Haber [illegible].30, Kartoffeln 1.12, Heu 2.28, Stroh [illegible].18, 1½ Kilogramm Weißbrod 20 kr. 3 Kilogramm Kornbrod 29 kr.

Frankfurt a. M., 8. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6. Klasse 158. Stadtlotterie fielen auf Nr. 2588: 4000 fl., 18655: 2000 fl., Nr. 13345, 2159, 15[illegible] 4672, 22117, 13104, 17889, 8726 [illegible] 10345 je 1000 fl., Nr. 23942, 189[illegible] 23866 und 6629 je 500 fl.

Braunschweig, 30. Sept. In der heutigen Prämienziehung unserer 20 Thaler-Loose fielen auf Serie 9684 Nr. 6 40,000 Thlr., auf Serie 4904 Nr. 45 8000 Thlr., auf S. 593 Nr. 16: 4000 Thlr., auf S. 5475 Nr. 40: 1000 Thlr.

— **Deutsche Grund-Kredit-Bank** [illegible] Gotha, 5proz. Prämien-Pfandbriefe [illegible] Abtheilung. Ziehung am 1. Okt. Hauptgewinne: Serie 1438 Nr. 28744: 40,000 Thlr., S. 2411 Nr. 48211: 10,000 Thlr., S. 15 Nr. 296, S. 2411 Nr. 48212 [illegible] 500) Thlr., S. 133 Nr. 2650, S. [illegible] Nr. 7822, S. 1366 Nr. 27308, S. 17[illegible] Nr. 35905, S. 2286 Nr. 45587 je 10[illegible] Thlr.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.